

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

284 (15.10.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723033](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723033)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für Oldenburg 20, für die übrigen Provinzen 25, für die auswärtigen Provinzen 30, für die Auslandspost 40. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, St. Bülter, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. B. Hoffmann, D. Sandtke, Zwillingen, a. u. jän. l. Am.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 284.

Oldenburg, Dienstag, 15. Oktober 1907.

XXXL Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kronprinz wird sich während der Dauer eines Jahres unter Leitung des Ministers des Innern in der preussischen Zivil-Verwaltung orientieren. Er hat seine neue Tätigkeit gestern angefangen.

Staatssekretär Dernburg wird voraussichtlich am 10. November in Berlin eintreffen.

Im Auftrage des Kaisers wurde in Falkenstein der Grundstein zu dem „Offiziersheim Taunus“ gelegt.

Die angekündigte Sitzung des sogenannten Einigungs-Kommissionen der drei freisinnigen Parteien ist in Berlin stattgefunden. Der Ausschuss beschäftigte sich mit der preussischen Wahlrechtsfrage und mit der Veranstaltung einer großen Einigungsversammlung in Frankfurt a. M. Die Beschlüsse über die Wahlrechtsfrage dürften im Sinne der preussischen Regierung ausgefallen sein.

Wichtiger Protestversammlungen gegen die Verschleppung des Heimarbeiterschutzes durch die Regierung werden für Montag in Groß-Berlin von dem Verbande der Schneider einberufen werden. Das Vorhaben des Verbandes findet die Unterstützung der Gewerkschaftskommission und der sozialdemokratischen Partei.

Vom Kaiser Franz Josef wird gemeldet, daß die Versteigerung jedes Besuchs, von den nächsten Angehörigen abgesehen, streng unterlagert haben.

In Holland soll nach einer Regierungsvorlage das allgemeine Wahlrecht eingeführt werden. Auch Frauen sollen aktives und passives Wahlrecht erhalten.

In der Budgetkommission legte Finanzminister Caillaux die finanzielle Lage Frankreichs dar. Das Defizit beträgt 28 Millionen Francs, die Gesamtausgaben des Kriegsministeriums für Marokko übersteigen die im Budget vorgesehenen ordentlichen Ausgaben nur um 2 1/2 Millionen. Die außerordentlichen Ausgaben des Marineministeriums sind noch nicht bekannt.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Kommandeur der spanischen Truppen in Marokko, Major Santa Dalla, abberufen worden sein soll.

In Rom ist der Internationale medizinische Kongress für Physiotherapie mit einer Rede des Prof. Kaiser-Berlin eröffnet worden.

Im Kanal versammelte sich heute unter dem Befehle des Admirals Lord Charles Beresford eine Flotte von mehr als 100 Schiffen zu einer Reihe praktischer Übungen in der Nordsee. Das ist seit 50 Jahren das erste Mal, daß eine solche Anzahl von Kriegsschiffen in der Nordsee sich zusammenfindet. Die Manöver werden ungefähr bis Ende Oktober dauern.

Die Geschenke, die der König von Siam in Deutschland eingekauft hatte, sind in Frankfurt, in einem großen Güterwagen verpackt, nach Genoa abgegangen. Das Gewicht der Sendungen betrug fast 10 000 Kilogramm.

In Indien herrscht so starke Hungersnot, daß General Walker Kitchener die Wintermanöver aufgeben hat; denn es ist unmöglich, Vorräte heranzuschaffen.

Aus dem Briefwechsel und den Tagebüchern der Königin Viktoria.

(Nachdruck verboten.)

II.

Die Kaiserin Friedrich über den Tod König Friedrich Wilhelms IV.

In einem Briefe an ihre Mutter vom 2. Januar 1861 gibt Kronprinzessin Viktoria (Kaiserin Friedrich) die folgende anschauliche und ergreifende Schilderung vom Ableben des unglücklichen Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen:

„Gegen 1 1/2 Uhr hörten wir an die Tür klopfen, und meine Kammerjungfer brachte ein Telegramm herein, das lautete, der König sei aufgegeben, und eine Note vom Prinz-Regenten, die sagte, er ginge sofort hin. Wir standen in großer Eile auf und zogen uns an, — ich weiß kaum wie. Ich zog an, was ich gerade fand, und hatte keine Zeit, mein

Haar zu ordnen. Nachdem wir uns eiligst angekleidet, gingen wir die Treppe hinab und hinaus, denn es war keine Zeit, einen Wagen oder Diener oder sonstwas zu bekommen. Es war eine herrliche Nacht, aber 12 Grad Kälte (Reaumur). Ich kam mir wie im Traum vor, als ich mich um 2 Uhr nachts mit Fritz allein auf der Straße fand.

Wir gingen zum Prinz-Regenten und dann mit ihm und der Prinzessin in ihrem Wagen zur Eisenbahnstation — wir vier allein im Zuge. Wir kamen in Sanssouci an und gingen direkt in das Zimmer, wo der König lag; Stille des Todes herrschte darin, nur das Licht des Kamins und einer schwachen Lampe. Wir näherten uns dem Bette und standen am Fußende, ohne zu wagen, einander anzublicken oder ein Wort zu sprechen. Die Königin saß in einem Armstuhle am Kopfende des Bettes, ihren Arm unter dem Kopfe des Königs und ihren Kopf auf demselben Kissen, auf dem er lag. Mit der anderen Hand wusch sie fortwährend den Schweiß von seiner Stirn. Man hätte eine Steinwand zur Erde fallen hören können; kein Laut war zu hören außer dem Knistern des Feuers und dem Murren, jenem schrecklichen Ton, der einem aus Herz greift und deutlich verkündet, daß das Leben zur Neige geht. Dieses Murren in der Kehle dauerte noch eine Stunde, und dann lag der König bewegungslos. Die Worte beugten sich tief nieder, um zu hören, ob er noch atme, und wir fanden, nicht wachend, uns hinsetzen, und beobachteten den Todeskampf. Hin und wieder atmete der König schnell und laut, öffnete aber niemals die Augen. Er war rot im Gesicht, und der kalte Schweiß floß ihm von der Stirne. Ich habe niemals eine so schreckliche Zeit durchgemacht. Und nun die arme Königin sitzen zu sehen, es zerrt mir das Herz, — es schlug drei, vier, fünf, sechs, sieben, und wir fanden noch da, ein Mitglied der Familie nach dem andern kam herein und blieb regungslos im Zimmer; nur Seufzer unterdrückten das Schweigen. Ach! Es ist schrecklich, jemand sterben zu sehen!

Ich kann nicht beschreiben, was für Gedanken und Gefühle sich in diesen Stunden in meinem Gehirn drängten; es waren mehr, als in meinem ganzen früheren Leben. Der Morgen dämmerte, und die Lampe wurde entfernt, o, wie schrecklich für den ersten Tag im Jahre! Wir gingen nun in das antike Zimmer, denn ich verfiere Könen, Angst, Wachen, Stehen und Weinen hatte uns vollständig erschöpft. Die Prinzessin fiel in einem Sessel in Schlaf, ich auf einem Sofa, und die übrigen gingen im Zimmer auf und ab und fragten sich: wie lange wird das noch dauern? Gegen Mittag gingen Marianne und ich allein in das Zimmer, da wir wünschten, dort zu verweilen. Wir kamen heran und küßten die Königin die Hand, und wir knieten nieder und küßten die des Königs; sie war noch ganz warm. Wir standen aufrecht und warteten bis 5 Uhr, dann aber wir etwas, und ich fühlte mich so krank und der Ohnmacht nahe, daß Fritz mich hierher zu Bett schickte.

Um 1 Uhr heute früh stand ich auf, zog mich an und hörte, daß der König nicht mehr viele Minuten zu leben habe; ehe ich aber noch in den Wogen kam, hörte ich, daß alles vorbei sei. Ich fuhr nach Sanssouci und sprach den König und die Königin. Gott segne und erhalte sie, und möge ihre Regierung eine glückliche und segnete sein.

Dann ging ich in das Zimmer, wo der König lag, und konnte es kaum über mich bringen, wieder weg zu gehen. Es war so beruhigend, auf diesen ruhigen, friedlichen Körper zu sehen, der von allen seinen Leiden ausruhe, endlich aus dieser Welt der Leiden heimgegangen war — er sah so friedlich und ruhig aus, wie ein schlafendes Kind. Jeden Augenblick glaubte ich ihn sich bewegen und atmen zu sehen; sein Mund und seine Augen waren geschlossen, und ein süßer, glücklicher Ausdruck lag auf seinem Gesicht; seine beiden Hände lagen auf den Augenlidern. Ich küßte sie beide zum letzten Male; sie waren ganz kalt. Fritz und ich blickten eine Weile auf ihn. Ich konnte mich kaum zu dem Glauben bringen, daß dies wirklich der Tod sei, vor dem ich so oft geschauert und mich gefürchtet hatte. Es war nichts Schreckliches oder Entsetzliches dabei, nur himmlische Ruhe und Frieden. Ich fühlte, es tat mir gut und war mir eine Beruhigung. „Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg?“ Er war ein gerechter und guter Mann und hatte ein von Liebe und Güte überfließendes Herz; nun ist er weggegangen, um nach vielen Prüfungen, die er in Ergebung trug, zu ruhen. Ich fürchte mich jetzt nicht vor dem Tode, und wenn mir die Furcht kommen sollte, so werde ich an den feierlichen, beruhigenden Anblick denken, und daß der Tod nur ein Uebergang zum Besseren ist.

Wir gingen nach Hause und zu Bett, und heute morgen gingen wir um 10 Uhr hin. Ich sah eine Weile bei der armen Königin, die so ruhig, so ergeben und rührend in ihrem Kummer ist. Sie meint nicht, aber ihr Herz ist gebrochen. Sie sagte zu mir: „Ich bin nicht länger von Nutzen in dieser Welt. Ich habe nicht einen Beruf und Pflichten zu erfüllen; ich habe nur für ihn gelebt.“ Dann war sie so freundlich zu mir, freundlich, als sie je gewesen, und sagte, ich sei ihr wie ihr eigenes Kind und ein Trost für sie. Ich sah die Reide wieder heute morgen; er ist unverändert, nur hat die Farbe gewechselt und die Hände sind steif geworden.“

Königin Viktoria über englische Preßtreiben gegen Deutschland.

Ein höchst interessanter, auch für die Gegenwart sehr lehrreicher Zwischenfall, der die vornehme Gesinnungsweise der Königin bezeugt, ereignete sich im Jahre 1861. Damals nahm sie Veranlassung, in einem Briefe an den Viscount Palmerston die gehässige Haltung der „Times“ gegen Deutschland auf das Entschiedenste zu tadeln. Sie schrieb an den Minister:

„Die Königin hat lange mit tiefem Bedauern die fortwährenden Bemühungen der „Times“, welche die übrige Presse anführt, gehen, alles Deutsche anzugreifen, in den Schmutz zu ziehen und zu beleidigen, besonders alles Preussische. Diese Zeitung hat seit Jahren die seltsame Richtung verfolgt, aber seit der Macdonald-Angelegenheit*) im letzten Jahre hat sie einen giftigen Ton angenommen, der nicht verfehlen kann, die größte Entrüstung beim deutschen Volke hervorzubringen und schrittweise die Gefühle unseres Volkes Deutschland zu entfremden. Da Lord Palmerston wahrheitslieblich keine deutschen Zeitungen liest, auch wohl keine persönlichen Beziehungen mit diesem Lande hat, kann er kaum gewahr sein, wie weit das Unheil schon um sich gegriffen hat, obwohl er mit der Königin übereinstimmen wird, daß Nationalhaß zwischen diesen beiden Völkern für beide einwirkliches politisches Unglück wäre. Die Königin hat oft die Absicht gehabt, darüber an Lord Palmerston zu schreiben und ihn zu fragen, ob er nicht im Geiste seiner Pflicht der Öffentlichkeit gegenüber handeln würde, wenn er verlüste — wenigstens so weit es in seiner Macht liegt — den Machern der „Times“ (welche ihre Macht zum Teil dem draußen verbreiteten Glauben verdankt, daß sie mehr oder weniger die Anstifter der Regierung vertritt) zu verheßen zu geben, wie großen Schaden sie dadurch den besten Interessen unseres Landes zuführt. Sie hat sich insofern bisher enthalten, dies zu tun, da sie auf eine Veränderung in ihrem Tone hoffte und meinte, Lord Palmerston werde sich nicht gern auf eine Erörterung mit den Herausgebern der „Times“ einlassen.

Die Königin glaubt, daß Lord Palmerston die einzige Person ist, die einigen Einfluß auf Mr. Delane ausüben kann; und sollte der auch nicht groß sein, so wäre es doch wesentlich, daß dieser Herr das Unheil erkennen lernt, welches sein Tun hervorbringt, und daß die Regierung das aufrichtig beklagt.“

Der damalige Herausgeber der „Times“, Mr. Delane, schrieb darauf, nachdem ihm Lord Palmerston die Besenken über die Haltung seines Betrages gegen Deutschland mitgeteilt hatte, an den Minister den folgenden Brief, der durch seinen naiven Gehmut und seinen Mangel an Verständnis gleich kennzeichnend ist.

„Mein lieber Lord! Ich werde mich freuen, den Preußen die grausamste aller Strafen — guten Rat — eine Weile zu senden. Ich würde in der Tat nichts derartig Unwillkommenes während der glänzenden Krönungsfeierlichkeiten gebracht haben, hätte der König nicht diesen erstaunlichen Anachronismus von „Göttlichen Recht“ geäußert.“

Nehmen Sie, bitte, zur Abschwächung meines beleidigenden Verhaltens zur Kenntnis, daß ich einen wahrheitsliebenden Berichterstatter nach Königsberg geschickt hatte, der all den Glanz in sichlichen und ehrerbietigen Geiste bedürfen hat und getan hat, was ein Mensch tun kann, um solche Feierlichkeiten verständlich und den Bericht darüber für diejenigen nicht zu langweilig zu machen, welche so wenig an „Göttliches Recht“ glauben, wie Gv. Lordschaff ganz getreuer Diener
John J. Delane.“

Den Abschluß dieses Zwischenfalles macht ein Brief Lord Palmerstons an die Königin, worin er klipp und klar ausspricht, man müsse die englischen Zeitungen aus sich Liehlich als Geschäftsunternehmen anehen; sie machten sich nur durch die Annoncen bezahlt; um Annoncen zu bekommen, müßten sie das Publikum vor allem interessieren. „Und da die Leute, wie sie einmal sind, mehr Vergnügen daran finden, Kritik und Aufsehen von Feindern zu lesen, als Lobeserhebungen, weil es der persönlichen Eitelkeit so schmeichelt, und sie sich einbilden läßt, daß der Leser klüger geworden sei als diejenigen, über die er liest, so kritisiert die „Times“, um ihre Verbreitung aufrecht zu erhalten, jede und jedes, besonders Ereignisse und Personen und Regierungen draußen, weil solche kritischen Bemerkungen zuhause weniger Feindschaft erregen, als heftige Angriffe der Parteien und Personen in unserem Lande.“

Der Tod des Prinz-Gemahls.
Von dem furchtbaren Schlage, der sie durch den Tod des Gatten betroffen hatte, machte Königin Viktoria dem deutschen Könige in folgendem erschütternden Briefe Mitteilung:

*) Kapitän Macdonald wurde im September 1860 als Eisenbahnpassagier in Bonn vom Eisenbahnbeamten aus dem Zuge geholt und ins Gefängnis geworfen. Der Zwischenfall gab Anlaß zu längerem diplomatischen Schriftwechsel, ebenso zu heftigen Angriffen auf Preußen seitens der „Times“.

Klasse O: Hofschlächtermeister Wittmann, Schneidermeister Neubert, Metzger v. Seggern, Hofschlächtermeister Kroeze. — Diesmal dürfte es bei der Wahl etwas lebhafter zugehen, schon deshalb, weil zum erstenmal der Bürgerverein vor dem Heilungsgesicht mit auf den Wahlstand zu machen.

* Professor Wempe hielt gestern in dem volkstümlichen Vortragskurs seinen zweiten Vortrag über Licht und Elektrizität. Doothis Tischlermeister war wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die Vorträge werden im März fortgesetzt. Der nächste Vortrag wird am 11. November von Professor Dr. Dursthoff über Volkswirtschaftslehre gehalten.

* Die zweite Hälfte im hiesigen Lehrerseminar, die von der Regierung beim Landtage beantragt wird, legt den Bekanten an ein zweites Seminar nahe, das in Hülse notwendig wird, denn der Betrieb von Doppelklassen trägt doch dem Charakter einer Anstalt. Die nachgehende Bedürfnisbedingung ist immer steigender Lehrerbau; namentlich die Ausdehnung der Industrieplätze bei Wilhelmshaven, am linken Meerufer und bei Delmenhorst verlangt geteilt nach neuen Schulen und neuen Lehrern. So wird der Bau einer zweiten Anstalt kaum zu umgehen sein. Man spricht bereits davon, daß sie nach Barel verlegt werden würde, doch ist darüber nachlässig noch keine Bestimmung getroffen. Ueberhaupt ist die Frage, wie der Mehrbedarf an Lehrern zu decken ist, noch gar nicht schlüssig erörtert, und alle Nachrichten darüber werden mit Vorbehalt aufgenommen zu werden.

* Der Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht (sogr. 1875) hielt gestern abend im „Kaiserhof“ seine erste Monatsversammlung ab. Die Versammlung, die von 1. Vorsitzenden, Gerdes-Wäden, geleitet wurde, hatte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein können. Die Ausfertigung, die am 23. und 24. November in der „Hübelsburg“ stattfinden, wird wieder wie im letzten Jahre arrangiert werden. Einschub der Anmeldung ist der 10. November; wer bis dahin keine Tiere noch nicht angemeldet hat, kann die Ausstellung nicht besichtigen. Als Preisrichter fungieren die Herren: Wiebom-Wurich, Seife-Gütersloh, Martins-Bremen und Kaufmann-Derfurt. An Preisen kommen zur Verteilung: Der Siegerpreis des Grobgergels auf die beste Geflügelzucht in Norderstade. Ein Siegerpreis für die höchste Punktzahl in der Spezialzucht einer Klasse und Farbe Ausgezeichnet. Ein zweiter Siegerpreis für Spezialzucht der Hühner- und Hiesigkeits. Ein Siegerpreis auf Tauben. Ein Siegerpreis auf Hühner und Wassergeflügel, sowie ein Siegerpreis auf Kanarienvögel. Außerdem gelangen eine große Anzahl Medaillen und Ehrenpreise zur Verteilung. Die Ehrenpreise, die den Wert eines 1. Preises nicht übersteigen, gelten als Zuschlagspreise. Ausgestellt kann werden: Ausgezeichnet in Kollektionen 13 Tiere. Stämme 11 und einzelne Tiere. Hiesigkeits 11 und einzelne Tiere. Tauben können bis auf Restposten nur paarweise ausgestellt werden. Der 1. Preis für Kollektionen beträgt 15 M., 2. Preis 10 M., 3. Preis 5 M. Bei den Stämmen und Einzeltieren findet Einzelprämierung statt; der 1. Preis beträgt 6 M., 2. Preis 4 M., 3. Preis 2 M. Das Ständebudget beträgt für Großgeflügel 4, 3 und 2 M., Kanarienvögel 1,50 M., Geflügel pro Quadratmeter 1 M. Die Eröffnung der Ausstellung findet Sonnabend, den 23. November, morgens 9 Uhr statt, der Schluß der Ausstellung Sonntagabend 8 Uhr, doch sollen die ausgestellten Tiere erst Montag abgeholt werden. Die Verlosung, für die nur zur Prämierung zugelassene Geflügel angekauft wird, welches mit zwei vorläufigen Sonntagmorgens zur Verlosung gelangt, findet am Ausstellungssonntag, abends nach Schluß der Ausstellung, in der Hübelsburg statt. Alles Nähere wird noch durch Inserat in diesem Blatte bekannt gegeben.

* Der erste Oldenburger Obstmarkt, der Donnerstag, den 17. Oktober, vormittags in der Oldenburger Markthalle abgehalten werden soll, rückt immer näher heran, und sollten unsere Obstzüchter und Landwirte diesen Markt in ihrem eigenen Interesse reichlich besichtigen. Es wird in ländlichen Kreisen so oft geklagt, daß bei reicheren Ernten das Obst nur zu schlechten Preisen zu verkaufen sei. Gerade darum sollte man doch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, neue Verbindungen mit der städtischen Bevölkerung anzuknüpfen. Hierfür ist nichts besser geeignet, wie der offene Markt. Der Käufer kann das gekaufte Obst sofort mit nach Hause nehmen, jede Schreibererei und alle weiteren Umstände sind vollständig ausgeschlossen. Ständebudget wird nicht erhoben, weder Käufer noch Verkäufer haben irgend welche Abgaben zu zahlen. Der Markt wird vom Verband der Obst- und Gartenbauvereine veranstaltet, einzigt und allein mit der Aufsicht, Käufer und Verkäufer zusammenzuführen. Auch diejenigen Besitzer von Obst, welche ihr Kommen bis jetzt noch nicht angemeldet hatten, können ruhig am Markt mit teilnehmen, in der Markthalle ist reichlich Platz vorhanden, so daß jeder seine Früchte auf das Vorzeilhafteste ausstellen kann. Das bessere Obst sollte sortiert und vorzüglich verpackt werden; man nehme die Körbe, Kisten oder Fässer nicht zu groß, damit sie über Treppen u. s. w. leicht transportiert werden können; nur ganz geringwertiges Obst (Gallobs), welches gleich verarbeitet werden soll, bringe man in Säcken, die aber auf dem Wagen eine dicke Stroamatlage haben müssen. Will jemand Obst mit der Bahn schicken, so adressiere er einfach „Obstmarkt Oldenburg, Markthalle“, Station Oldenburg. Für sofortige Abfuhr vom Bahnhof wird gesorgt werden. Es soll beachtet werden, das Obst möglichst nach Gewicht, nicht nach Scheffel zu verkaufen. Man wiege darum vor dem Einpacken die Körbe, Kisten u. s. w. und merke sich das Gewicht an. Der Handel wird hierdurch sehr erleichtert.

* Der Tenor der Bremer Oper, Herr Karl Baum, hat seine Zulage für das Hoffkapellkonzert am 23. d. M. zurückgeben müssen, da ihm der erbetene Urlaub nicht bewilligt werden konnte. Es ist nun gelungen, den jungen und vielgenannten Tenor Herrn Paul Meiers zu gewinnen, welches einen vollen Ersatz bedeuten dürfte. Herr Meiers sang hier die Tenorpartie in der „Wissa Solennität“.

* Wird dem Landtag eine Wahlrechtsvorlage zugehen, fragt das „Nordd. Volkst.“ sehr zweifelnd. Dem Vernehmen nach kommt die Vorlage bestimmt, aber erst im Verlaufe der Tagung, die die dritte Versammlung des 30. Landtags darstellt.

* Der Bremer Freimarkt, der auch von Oldenburg stark besucht wird, beginnt Sonntag, den 20. Oktober, und dauert bis zum 30. Okt. einisch.

* Der Verein ehemaliger Eisenbahnbeamten wird auch in diesem Jahre eine Zusammenkunft in Oldenburg im Wodenhiesigen Lokale abhalten. Dieselbe ist auf den 16. Nov. abends, festgesetzt. Während des Sommerfestes werden Vorträge gehalten und Erinnerungen aus dem Eisenbahndienstleben wadgerufen.

* Die Kosten der neuerbauten, bei der Artilleriekaserne über die Haaren führenden Brücke, die beinahe fertiggestellt ist, belaufen sich auf etwa 17 000 M. Hiervon entfallen auf den Unterbau 14 000 M. und auf den Oberbau 3000 M.

* Das Christentum in Ostasien. Auf dies Gebiet wird heute abend der Vortrag über „Buddhismus und Christentum“ führen, den Herr Dr. Jobbe aus Berlin um 8 Uhr in der Seminaraula halten wird. Der Vortrag ist veranstaltet vom Allg. ev.-prot. Missionsverein, der als einzige deutsche Gesellschaft in China und Japan für christliche Religion und Kultur arbeitet, und dem vom Reich zugleich die kirchliche Versorgung der deutschen Gemeinden in Ostasien übertragen ist. Der Besuch des Vortrags kann nur warm empfohlen werden.

* Wie groß der Fremdenstrom zum Gallimarkt in Leer am letzten Sonntag gewesen ist, ergibt sich daraus, daß in Leer am dem Staatsbahnhof 17 Gtrazüge mit je 1800 Personen und 6 fahrplanmäßige Züge mit je 1500 Personen abgefertigt wurden. Das gibt eine Gesamtbesuchszahl von ca. 39 600 Personen, während auf der Kleinbahn 2400 Personen befördert wurden.

* Nach Ansicht der Bauleitung der Norderstader Bahn wird letztere bis zum 1. Mai 1908 bis Buxhage, bis zum 1. Oktober 1908 bis Edvardshöhe betriebsfertig.

* Zum Behen des Siedenhauses veranstaltet der Frauencor „Liederborn“ unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Bahauer nächsten Montag, um 7 1/2 Uhr, ein Konzert in der Seminaraula. Außer dem Chor, der sich wiederholt als sehr leistungsfähig erwiesen hat, wirken an diesem Abend Hr. A. Heitmann mit, die bereits bei verschiedenen Gelegenheiten ihre schöne Sopranstimme hören ließ, und Herr Organist Spwarth, dessen Leihungsbühnlichkeit auf der Orgel allgemein bekannt ist; ferner der Chorleiter, Herr Bahauer, als Pianist. Der erste Teil des Konzerts ist dem Andanten Robert Schumanns gewidmet, der zweite bringt ein buntes Allerlei aus den verschiedensten in Frage kommenden musikalischen Gebieten. Den Mitwirkenden und der guten Sache ist ein volles Haus zu wünschen.

* Norderstade, 15. Okt. Heterot, morgen tot. Die Frau des Arbeiters Spehmann, die am Sonntag mit ihrem Mann an einem Balle teilnahm, wurde beim Tanzen plötzlich von einem Unpflüchtigen ergriffen, so daß sie genötigt war, den Ballsaal zu verlassen und nach Hause zu gehen. Gestern morgen um 9 Uhr war sie schon eine Leiche.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Wienemagnaten und ihre Helfer. London, 14. Okt. Aus der Vorgehichte des Burenkrieges werden jetzt allmählich immer mehr kriminelle Einzelheiten bekannt. In wenigen Tagen wird in London ein Prozeß gegen einen gewissen von Veltheim verhandelt werden. Es hat sich herausgestellt, daß dieser ein bekannter und berüchtigter deutscher Abenteuerer ist, dessen eigentlicher Name ganz anders lautet. Er machte Südafrika einige Zeit vor dem Burenkrieg unglücklich und wurde damals von dem ebenso berühmten wie berüchtigten Minenmillionär Barnato für 9600 Pfund gebunden, der Präsidenten Krüger zu ermorden. Aus irgend einem Grunde mißlang es dem Abenteuerer, Krüger zu erschlagen. Er entzweite sich deshalb mit seinem Auftraggeber. Seitdem verfolgte er Barnato und dessen Familie mit Erpressungsversuchen, so daß schließlich Barnato, wie erinnerlich, Selbstmord beging. Jetzt lag ein Erbe Barnatos von Veltheim wegen Erpressung an. Dieser wurde in Paris verhaftet und erklärte, er werde den ganzen Plan des an Krüger verübten Mordes bekannt machen.

Die bulgarische Hofschule. Sofia, 14. Okt. Das Wintersemester der hiesigen Hochschule, dessen Beginn für heute angelegt war, konnte nicht eröffnet werden, da sich im ganzen hiesigen Studenten- und außerordentliche Hörer hatten infirmitäten lassen. Die Eröffnung wurde daher auf den 23. d. M. verschoben, aber auch dieser Termin wird schwerlich eingehalten werden können.

Stadtmaaiirat Oldenburg.
Der Schlossmeister Georg Baufe ist zum Schmelzer des hiesigen Eisamts bestellt worden. Das Eröffnungsfest befindet sich vom 15. Oktober d. J. ab im Saale Kurwischstraße 33.
Für Volksther.
Bill. zu versch. e. Hochdruckmaschine. Wallstr. 13.
Wer sind zu niedrigen Preisen Abgeber von
La Oldenburger und holländischer Lorstren
Anfragen erbeten unter Chiffre A. S. 241 Rudolf Mosse, Wladenburg.

Köttereiverpachtung.
Eisfisch. Die Behörde'sche Köttereiverpachtung, bestehend aus Wohnhaus, Speicher u. 24 ar 95 qm Gartengründen, soll am **Sonnabend, den 19. Oktbr. d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Büßing's Gasthaus zu Eschhof auf ein oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtliebhaber laden freumb. ein.
Eisfisch. S. Fels, amtl. Auktionator.
Empfehle mich zur Besorgung der Köttereiverpachtung. Oberstr. 11.

Öffentl. Vortrag
Mittwoch, den 16. cr., abends 8 Uhr, im Wollensaal: Gaststraße 6 (Gartenhaus).
Thema: **Was ist Wiedergeburt** und ist sie notwendig, um selig zu werden?
Alle herzlich eingeladen. Eintritt frei.
Kirchenchor.
Nächsten Sonnabend 5 Uhr: Übung für die Damen zum Konzert am Bus- und Welttag (November 20).
Gastwirtschaft in Hamburg, dopp. Regelt., 5 feste Vereine am Haus, Eintritt 50 M., sof. mit 2000 M. eig. Geld zu üben. Brauerei eig. 8000 M. Vogel, Hamburg St. P., Bartelsstr. 53, Opt.-Bernstr. A 11 1104.

Automobil-Unfall.
Dorn, 14. Okt. Gestern stieß das Automobil des Kommerzienrats Ripper aus Wachen, das nach Godesberg fahren wollte, in der Zugemückerstraße mit einem Zuge der Bonner Kreisbahn zusammen. Das Automobil wurde zertrümmert, Kommerzienrat Ripper schwer verletzt in das Hospital geschafft. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon.

Marokko.
Paris, 15. Okt. Hier aus Rabat eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß der Sultan Abdul Aziz, dessen Lage ziemlich schwierig ist, seine Lage mit dem Befanden Beronault besprochen hat, es ist aber, im Gegensatz zu gewissen Gerüchten, unrichtig, daß er die Befreiung aller maroccanischen Häfen verlangt und Frankreich volle Aktionsfreiheit in Marokko angeboten habe, falls sich dieses zur Gergabe einer Anleihe bereit erklärt.

Die Fleischversorgung der Städte.
Berlin, 14. Okt. Der Landesfulturrat für das Königreich Sachsen hat einen Beschluß gefaßt, der die Fleischversorgung der städtischen Bevölkerung wesentlich erleichtern muß. Es wird als notwendig bezeichnet, daß an allen größeren Schlachthöfen, die mit Viehhöfen verbunden sind, ein Verkaufsbemittelter angestellt wird, der nicht nebenbei ein selbständiges Geschäft als Händler oder Kommissionär führt. Ferner sollen die Fleischer in den Städten beauftragt werden, Viehsteinkaufsgenossenschaften zu gründen, damit sie ihren Bedarf möglichst unmittelbar decken können. Die Stadtverwaltungen sollen veranlaßt werden, diese Bestrebungen zu unterstützen.

Briefkasten der Redaktion.
Einer für viele. Der in dem Falle der Lösung eines Handwerksbuchs in Zode-Menschen angelegte Händler Schmidt wurde durch Beschluß des Landgerichts vom 7. Mai unter Verfolgung gesetzt, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen schien, daß die Handlung durch Notwehr geboten, und daß der Täter in Befreiung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen war.

Wettervorausfrage für Mittwoch.
(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Nach Zunahme der Bewölkung morgen vielfach heiter, aber veränderlich, zeitweise Niederschläge. Schwache Luftbewegung. Etwas kühl.

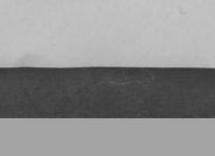
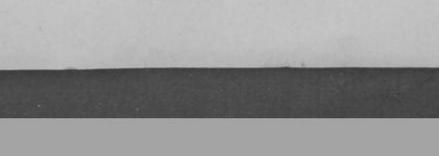
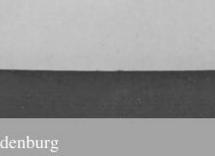
Kirchliche Nachrichten.
Lambertikirche.
Am Mittwoch, den 16. Oktober: Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts: Pastor Reus.

Geschäftliche Mitteilungen.
Asthma wird sofort gelindert

durch das Einatmen von Dr. Glawitz's Asthma-Asthma-Pulver. Kein Mittel wirkt so prompt und sicher wie dieses. Herr P. Nabura in Wreslan, Wrandenburgerstr. 60, der viele Jahre an Asthma gelitten hat, bestätigt dies in seinem Schreiben: „Schon 14 Jahre leide ich an dieser gräßlichen Krankheit und habe alle Mittel angewandt. Ich bin bei sämtlichen hiesigen Doktoren gewesen, aber ohne jeden Erfolg. Seitdem ich aber Asthma-Asthma-Pulver angewandt habe, fühle ich mich sehr wohl und hoffe noch einmal gesund zu werden.“ Asthma-Asthma-Pulver (enthält: Stramonium 40, Gerindel rob. 10, Vol. Iaric. 10, Menthol 3, Natr. nitric. 20, Natr. nitric. 20) ist in Blechdosen für Mk. 2.50 in Apotheken zu haben, wo nicht vorräthig, werde man sich an nachstehende Apotheken: Apotheke in Braue; Schloßapotheke in Hannover oder Apotheker Alfred Kleinwoort in Edwarteau.

Klein Elbogen bettelt die Mutter an:
Kauf mir doch auch Fass echte Sodener Mineral-Bastillen! Mein Kinder in der Klasse lutschen Bastillen auf dem Schulweg und in der Pause, und alle sind gesund und lustig gar nicht, und ich hüte immer, und gestern hat der Lehrer gesagt — ich solle doch was gegen den Dufsten tun. Bitte, bitte, Mutchen — kauf mir auch Fass echte Sodener! — Fass echte Sodener Mineral-Bastillen kauft man in jeder Apotheke und jeder Drogerie- oder Mineralwasserhandlung. Die Schachtel kostet nur 85 Pfennig.

Eine neue Methode zur Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle. Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr der Erkrankungen stark vermehrt und ist man leidet den lästigen, qualenden Hals- und Nasenkatarrhen ausgefetzt. Als Schutz gegen Ansteckung erweisen sich hier die von der Firma W a e r u. C. ie, Berlin SW. 48, in den Handel gebrachten, angenehm schmeckenden Formamin-Tabletten, die beim Zergehen im Munde den Spindel antiseptisch machen und so vollen Erfolg der meist unzulänglichen Gurgelwässer bei allen Erkrankungen der Mund- und Nasenhöhle bieten. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.



Annahmestelle Gebr. Posnansky, Donnerschwerstraße 16,

Gaststraße 2.

Dampf-Färberei u. Chem. Reinigungsanstalt.

Feinlichst saubere Arbeit, prompte Bedienung, solide Preise.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich mein seit Jahren geführtes **Schlachtereis- und Wurstwaren-Geschäft** in Herrn **Fr. Wenke**. Indem ich für das mir erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Ed. Schwarting, Schlachtermeister.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, bitte ich, das bisher meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Fr. Wenke.

Ed. Schwarting Nachfolger.

Trinkt „Apfelblümchen“!
Um diesem sehr beliebigen **alkoholfreien Apfelsaft** auch hier mehr Eingang zu verschaffen, ist der Preis bedeutend ermäßigt worden.

Gustav Wiemken, Hoflieferant.



Feinste, stets frische
Margarine
empfehlen
Gustav Lohse Nchf.
Inh.: Heinrich Eilers,
Ahterstraße 35. Steinweg 2.

Akademische Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **Anni Meyer**, Marienstr. 4.
Beginn neuer Kurse vom 4. Novbr. ab. Erfolgreiche Ausbildung zum Beruf u. häusl. Bedarf bei eigener Arbeit. Zeichnen u. Zuschneide-Kurse. Vorkenntnisse im Schneidern sind nicht erforderlich.

Begreiflich ist die beispiellos schnelle Verbreitung von
„Ding an sich“
für jede Hausfrau, die das Waschmittel ausprobierte.
Bequem — ohne Seife
oder sonstige Zusätze.
Wäsche wird geschont!
Patentumgehende unvollkommene Nachahmungen zerlegen die Wäsche.
Anweisungen auf den Dosen beachten!
Hier zu haben bei:
Kreuz-Drogerie Hans Wempe, Achternstr. 32a.
In Rastede bei: **J. H. Onken.**

Die gefährlichsten Feinde des Pianofortes
sind: der Baum — die Motte — die Maus.
Unterzeichnete sind in der Lage, diese Parasiten radikal aus Ihrem Instrument zu beseitigen.

Reparaturen und Stimmen aller Arten Instrumente unter Garantie. Preise mäßig. Verlangen Sie unsern Besuch per Karte.

Hegeler & Ehlers, Großherzog. Hoflieferanten. Oldenburg i. Gr.
Eingige Werkstatt am Plage, wovon größere Reparaturen an Pianos ausgeführt werden können.

Vor **Brake** habe **Dich** in **Futter** zu geben. **Emil Gnosien.** Eine alte gut klangende Geige ist billig zu verkaufen. Näheres Rurwischstraße 25 II.

Weserfliede. Frau **Diels** zu **Oldenburg** will von ihrer zu **Godensholt** belegenen

Hausmannsstelle

das bis zum 1. Mai n. J. neu zu erhaltende Wohn- u. Wirtschaftsgelände, plm. 80 Sch.-E. Garten, Bau- und Weidelandereien und einige Gutar Heide- und Moorlandereien zum sofortigen Antritt bezw. zum Antritt auf 1. Mai n. J. unter der Hand durch mich verpachten lassen. Auf Wunsch des Pächters kann noch einiges Bau- und Wiesland hinzugelegt werden. Liebhaber wollen sich bis zum 24. d. Mts. bei Frau **Diels** oder bei mir melden.

G. Weitermann, Akt.

Ein an der **Alexanderstraße** belegenes **Wohnhaus mit Garten u. darauffolgender Weide** für zwei Stühle habe ich sehr preiswert zu verkaufen. **Eberhard Wolfen, Seiligengeiststraße Nr. 1.**
Zu habe **Auftrag**, ein an der **Blumenstraße** belegenes, sehr schönes, großes **Einfamilienhaus** zu verkaufen. **Eberhard Wolfen, Seiligengeiststraße Nr. 1.**

Ein an der **Ziegelhofstraße** belegenes, zweistöckiges **Wohnhaus** ist durch mich zu verkaufen. **Eberhard Wolfen, Seiligengeiststraße Nr. 1.**

Ein **Zweifamilienwohnhause** an der **Karlstraße** habe ich in **Auftrag** zu verkaufen. **Eberhard Wolfen, Seiligengeiststraße Nr. 1.**

Ich bin **beauftragt**, ein an der **Kaplaniallee** belegenes **Wohnhaus** zum **Alleinbewohnen**, auch für **2 Familien** eingerichtet, preiswert zu verkaufen. **Eberhard Wolfen, Seiligengeiststraße Nr. 1.**



Für **Mittwoch** empfehle: **Hochfeine Schellfische, große Hochkollern, Steinbutt, Rotzungen u.** besonders billig: **ca. 1 Pfd. Norseehechtisch** à Pfd. 20 S., **Frische große Heringe** à Pfd. 30 S., **Lebendfr. Weser-Stinte**, à Pfd. 25 S., **Hochfeine Räucherwaren** in bestem Güte.

Herm. Braun, Dänische Fischgroßhandlung, Inh. Joh. Stehne.
NB. Von **Mittwoch** ab frisch aus dem **Rauch**: **hochfeine goldgelbe Makrelen**, à Pfund 50 und 30 S.

Wegen Umzug vollständige **Vänumung** meines **Wohlbekanntes** zu **nochmals** ermäßigten **Preisen**. Es sind noch vorhanden: **6 Cases**, **5 Herren-Schreibstühle**, mehrere **Berlittows**, **Stegstühle**, **1. und 2. Höl. Bettstellen** mit **Matr.**, **Waldstühle**, **Waldstühle**, **Handtuchständer**, **Aleiderschränke**, **Stammerpiegel**, **Rückentische**, **Rückentische** usw. Ferner eine **moderne Schlafzimmereinrichtung**, best. aus **2 Bettstellen**, **Waldstühle** mit **Marmor** und **Spiegel**auslauf, **Aleiderschränke**, **2 Stühle**, **Handtuchständer**.

C. Rahlwes, am Wall 11.

Verkauf

Pastorei-gebäudes

nebst **Ländereien.**
Günstig. Wegen **Neubau** soll das hierelbst an der **Steinstraße** belegene

Pastorei-gebäude nebst Garten und Ländereien

verkauft werden. Das **Pastorei-gebäude** befindet sich in **sehr gut** erhaltenem **Zustande**, ist **sehr geräumig** und **war früher** auch zur **Landwirtschaft** eingerichtet; der **hinten** dem **Gaule** befindliche **Garten** ist **0,2355 ha** groß und **reich** mit **Obstbäumen** bestanden, auch **sonst** **sehr** **ertragreich**.

Die **daran** **grenzenden** **Weidelandereien** zur **Größe** von **3,1823 ha** sind **guter** **Bonität**, von **diesen** können, **da** **folgt** **an** **der** **neu** **gekauften** **Deichstraße** **belegen**, **sehr** **gut** **mehrere** **Bauplätze** **abgetrennt** **werden**.

Die **Bestung** **eignet** **sich** **sehr** **für** **einen** **Landwirt**, **der** **angenehm** **wohnen** **und** **noch** **etwas** **Landwirtschaft** **betreiben** **will**, **besonders** **aber** **zum** **Betriebe** **einer** **Milchwirtschaft**.

Dieselbe **kommt** **jetzt** **im** **ganzen** **wie** **auch** **geteilt** **zum** **Antrag**.

Falls **für** **die** **Ländereien** ein **genügendes** **Gebot** **nicht** **erzigt** **und** **die** **Genehmigung** **zu** **diesem** **Verkaufe** **nicht** **erfolgen** **sollte**, **so** **können** **diese** **dem** **Käufer** **des** **Wohnhauses** **u.** **event.** **auch** **auf** **längere** **Jahre** **verpachtet** **werden**. **Der** **Antritt** **ist** **am** **hinsichtlich** **des** **Wohnhauses** **u.** **zu** **November** **1908**, **der** **Ländereien** **jedoch** **zu** **Martini** **1907** **erfolgt**.

Dienstag, 22. Okt. 1907, nachmittags 3 Uhr, in Bargmann's Gasthause zu Oldesloh.

Indem **ich** **auf** **diese** **sehr** **günstige** **Kaufgelegenheit** **noch** **gar** **besonders** **hinweise**, **lade** **Kaufwillhaber** **freumb.** **ein** **mit** **dem** **Bemerken**, **daß** **bei** **hinzureichendem** **Gebote** **der** **Zuschlag** **vorausichtlich** **erzigt** **werden** **soll**.
H. Fels, amtl. Auktionator.

Wollgarn

161 . . . ¼ Pfd. 1.25
Küchenvolle . . . 1.40
Wasservolle II . . . 1.65
Wasservolle I . . . 1.90
Seidenroffe (Marke Schaal) ¼ Pfd. 2.90
Beyhirnvolle in allen Farben.
Häfelgarne gute Qual. M. S. in Lg. und Sträußeln.
Städgarne 2. M. C.

H. Hitzegrad

Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.
Ehren. Zu verkaufen ein schönes **Kuhlein**.
Joh. Müller Ww.

Frauenchor „Liederborn“

Leitung: Herr Seminarlehrer W. Vathauer.

KONZERT

zum **Besten des Siechenhauses** am **Montag, den 21. Oktober, in der Aula des Seminars.**

7 ½ Uhr.

I. Teil

- (Dem Andenken **Robert Schumanns** gewidmet.)
- 1. a) **Zigeunerleben**, op. 23 Nr. 3, für 3stimmigen Frauenchor eingerichtet von **F. Hummel**.
- b) **Nänie**, op. 114 Nr. 1, aus „Lieder für 3 Frauenstimmen“.
- 2. **Fuge über BACH**, op. 60 Nr. 1. — Orgelvortrag: **Herr H. Syvarth**.
- 3. a) **Triolett**, op. 114 Nr. 2, aus „Lieder für 3 Frauenstimmen“.
- b) **Spruch**, op. 114 Nr. 3, aus „Lieder für 3 Frauenstimmen“.
- 4. **Träumerli**, op. 15 Nr. 7. — Orgelvortrag: **Herr H. Syvarth**.
- 5. a) **Die Lotosblume**, aus op. 25 („Mythen“).
- b) **Mondnacht**, aus op. 39 („Liederkreis“).
- Liedervorträge: **Frl. A. Heitmann**.
- 6. **Phantasiestücke**, aus op. 12: a) **Des Abends**. b) **Grillen**. — Klaviervorträge: **Herr W. Vathauer**.

II. Teil

- 1. **Introduction und Passacaglia** **Max Reger**. — Orgelvortrag: **Herr H. Syvarth**.
- 2. **Chorlieder** (a capella): a) **0 Wald, du Kühler der Bronnen** **Mendelssohn**. b) **Es brechen in schallenden Reigen** **Mendelssohn**.
- 3. **Trennung** (a capella) **J. Brahms**. (Für 3 Frauenstimmen eingerichtet von **F. Hegar**.)
- 4. a) **Alte Liebe** **J. Brahms**. b) **Der Gärtner** **H. Wolf**. — Gesangsvorträge: **Frl. A. Heitmann**.
- 5. **Melodia** **M. E. Bossi**. — Orgelvortrag: **Herr H. Syvarth**.
- 6. a) **Das Ständchen** **R. Lassel**. b) **Laternenlied** **R. Gound**. (Für Chor, Soli und Klavier.)

Holzmulden

sind eingetroffen. **Wagners Gläufen, äußerer Damm 23.**

Großer Ausverkauf in Ruffalien

zu **fabelfast** **billigen** **Preisen**. **Buchhandlung Otto Wars, Seiligengeistwall 4.**

„Justitia“ Kasinoplatz, Oldenburg. l. Inkasso-Auskunftei.

Zurückgekehrt. Dr. Zedel, Frauenarzt, Bremen, Breitenweg 3.

Großherzog. Theater.

Dienstag, 15. Oktober, 16. Vorst. im Ab.: „Die große Gemeinde.“ Lustspiel in 3 Akt. von **Volter u. Wipfisch**. **Rassensöfnung 7, Anf. 7 ½ Uhr.**
Mittwoch, 16. Okt., 2. Vorst. im Ab. für **Auswärtige**: „Die Rabensteinerin.“ Schauspiel in 4 Akt. von **C. von Wilsdenbruch**. **Rassensöfnung 3, Einlaß 3 ¼, Anfang 4 Uhr.**

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 16. Oktober: „Die Rabensteinerin.“ Anfang 7 ½ Uhr.
Donnerstag, den 17. Oktbr.: „Norma.“ Anfang 7 ½ Uhr.
Freitag, den 18. Oktober: „Die Rabensteinerin.“ Anfang 7 ½ Uhr.
Sonnabend, d. 19. Oktober: „Der Freischütz.“ Anf. 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen. Die **Verlobung** ihrer **Tochter** **Wilhelmine** beehren sich **anzukündigen** **Joh. Bogemann u. Frau geb. Müller.**
Wilhelmine Bogemann Julius Bloch. **Verlobt.** **Mollbergen d. St. 1907 Hamburg b. Bahn. a. St. Oldenburg.**

Todes-Anzeigen.

Erhielt heute die **traurige** **Nachricht**, daß mein **lieber** **Bruder** **und** **Schwager**, **der** **Maurer** **Heinrich** **Bühne** **am** **13. d. M.** **im** **St. Mariens-Hospital** **zu** **Bechta** **sanft** **entschlafen** **ist**. **Beerdigung: Donnerstag, den 17. Oktober.**

Offenerseide. Am **12. Okt.** **starb** **unverwartet** **am** **lieber** **Vater**, **Schwieger-u.** **Großvater** **Hermann** **Wohde** **im** **73. Lebensjahre.**

Die **trauernden** **Angehörigen.** Die **Beerdigung** **findet** **am** **Dienstag**, **den** **17. Okt.**, **nachm.** **3 Uhr**, **auf** **dem** **Dfener** **Kirchhof** **statt.**

Weitere Familiennachrichten. **Wohden** (Sohn): **H. Zedel, Jener, Johann** **Jansen, Bremermoor**. — (Tochter) **K. Steinhoff, Borsum.**

Verlobt: **Frauke** **Siemens, Oldenburg**, mit **Jandland, Borsum.** **Auguste** **Ebelé, Jener**, mit **Wald** **Düden, Gens.** **Bertha** **Schmidt, Oldorf**, mit **Heinrich** **Köhlsch, Wilhelmshaven.** **Anna** **Willes, mit** **Julian** **Wage, Wechelen.**

Erzucht **Beitrag**, **Wagners**, **mit** **Wissen** **Schneider, Estlum.** **Else** **Arnuph, Oldesloh**, mit **Berichtsausschuss** **Ulrich** **Säurenberg, Gens.**

Verheiratet: **Ober-Telegraphenbetriebsrat** **Georg** **Müller** **mit** **Frieda** **Meyer, Oldenburg.** **Wilhelm** **Vordorst** **mit** **Gertrud** **Wolter, Danneberg.**

Verstorben: **Helene** **Marquardt**, **Weser, Ovelgönne.** **Martin** **Dickel, Emden**, **17 J.** **Stauer** **Lohnd, Lutzer**, **Emden**, **34 J.** **Luis** **Recher, Barel**, **1 J.** **Proprietär** **Gerhard** **Sellers, Barel**, **75 J.** **Gertrud** **Harms, Jever**, **27 J.** **Erstehauer** **Wilhelm** **Winden, Jever**, **42 J.** **Wilhelm** **Düfen, Freyburg**, **11 Mts.** **Genetie** **Zeyher, Dammelnarben**, **73 J.**

Dankleistungen. Für die **herliche** **Teilnahme** **bei** **dem** **Entscheiden** **meiner** **lieben** **Frau**, **unter** **lieben** **guten** **Mühen** **lagert** **mir** **allen** **denen**, **die** **ihre** **das** **liebe** **Geld** **gaben**, **insbesondere** **auch** **Herrn** **Pastor** **Hansson** **für** **seine** **tröstlichen** **Worte** **in** **der** **Carde** **der** **Entschlafenen**, **leiste** **für** **die** **reicht** **Franken** **denen** **unser** **tiefergibteten** **Dank.**

Johann **Barcken** **und** **Ander.**

1. Beilage

zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 15. Oktober 1907.

Das Rathaus zu Wildeshausen.

Wächter der Alexanderstraße, deren Wiederherstellung das Interesse weiterer Kreise zur Zeit erregt, ist das hiesige Rathaus eins der ältesten, ehrwürdigen Gebäude unserer Stadt, das von den Besuchern aus der Nähe und ferne, trotz seines mangelhaften baulichen Zustandes im Innern und Außen, gern besichtigt wird. Noch kürzlich hat Professor Ditto aus Bremen, sich längere Zeit hier aufgehalten, um das Gebäude von Süden und Norden aufzunehmen.

In den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft ist schon wiederholt die Frage der Wiederherstellung resp. des Umbaus angeregt, jedoch hat die Bereitstellung der Mittel wohl in erster Linie sich als unüberwindlich hindernd der Ausführung entgegen gestellt. Nachdem nun die Wiederherstellung der Alexanderstraße hinsichtlich der Beschlossene Ende ist, hat man gelautet, nun auch energisch den Versuch zur Wiederherstellung des Rathauses zu machen. Die hiesige Bürgerschaft begehrt, hat eine Kommission unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schetter genehmigt und die Kosten für die vorbereitenden Schritte übernommen. Erfreulicherweise ist es gelungen, Professor Marten und Baumeister Klagenberg in Oldenburg für das Projekt zu interessieren. Herr Klagenberg hat in selbstloser, unegoistischer Weise seine Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der guten Sache gestellt. Er hat nach gründlicher Anagnoseaufnahme und wiederholter Rücksprache mit den hiesigen Herren einen Plan und Kostenschätzung für die Wiederherstellung und Umgestaltung des Rathauses hergestellt, der hier allgemeinen Beifall in weitesten Kreisen der Bürgerschaft gefunden hat.

Was das Äußere des Gebäudes angeht, so wird der Hauptgiebel in den alten Formen bestehen bleiben resp. wiederhergestellt, jedoch wird an Stelle der jetzigen Baustiege eine stilvolle Treppe mit Freitritte zum Erd- und Kellergehöbe aus Granit mit geschmiedetem Geländer, Stadtpavane, Sierne etc. hergestell werden. An der Westseite bleibt der alte Teil in der bisherigen Weise erhalten, nur der vor 30 Jahren errichtete stilllose Anbau mit dem Sitzungszimmer erhält eine Umgestaltung unter Verwendung von Einzelsteinen. Auch wird durch ein Treppenhäus an der Westseite Zugang zum Erd- und Kellergehöbe, sowie zum Sitzungszimmer eingerichtet. An der Ostseite (Kleinstraße) wird an Stelle des Ausbaus mit der alten Maßstube (Ratslaube) ein großer Anbau hergestell, der in seinen unteren Räumen als Schützenkammer, in seinem oberen Teile der oberen Halle als 60 Quadratmeter großer Nebenraum angegliedert wird, auch werden hier zwei Dachterre, welche ev. zu Büroräumen verwendet werden können, fibill neu erbaut.

Was den inneren Ausbau anbetrifft, so wird der Ratskeller anstatt der jetzigen Holzdecke eine einfache Einwölbung mit Ringrippen erhalten und der Fußboden mit Klinkenplatten belegt, ein neuer Eingang geschaffen und für bessere Ventilation gelagert. Der untere Saal wird durch einen Nebenraum, welcher jetzt als Parkettbau dient, erheblich erweitert. Die in der Zwischenwand vorhandenen 4 Nischen werden durchbrochen; ferner wird hier eine Klotzlanke geschaffen und ein an der Südwand befindliches vermaueretes Fenster wieder hergestell.

Die obere Halle erhält an Stelle der niedrigen Balkendecke eine gewölbte hohe Decke und in Gemeinschaft mit der unteren Halle eine Lüftungsanlage. Eine Haupttreppe vom Keller bis Erdgehöbe wird neu geschaffen. Eine künstlerische Wandverzierungen durch Malerei, sowie die Herstellung von Kaminen und sonstigem Wandschmuck, auf die Geschichte der Stadt Bezug habend, ist vorgesehen.

Das sind in der Hauptsache die im Projekte vorgesehenen Arbeiten zur Wiederherstellung unseres Rathauses. Möchte es nun gelingen, die erforderlichen, nicht unerheblichen Mittel bereit zu stellen, damit nach der

hoffentlich in würdiger Weise erfolgenden Wiederherstellung der Alexanderstraße auch unser Rathaus ein neues Gewand erhält.

Während des Umbaus der Kirche wird der Gottesdienst in der evangelischen Gemeinde in der unteren Halle, die mit ca. 250 Sitzplätzen aus dem alten Kirchen-Gestühl versehen ist, abgehalten. Es fand am gezeigten Sonntag die Eröffnung statt.

Ueber den Bau des Rathauses dürften hier folgende Daten von Interesse sein. Dasselbe wurde im 15. Jahrhundert errichtet, nachdem der Erzbischof von Bremen der Stadt den Vauplag geschenkt. Es befand sich auf dem Siebel längere Jahre das Bremer Wappen, der Schlüssel, auf einer Stange befestigt. Der Ratskeller diente zu Wirtschaftszwecken und wurde, wie historisch feststeht, in früheren Jahrhunderten als Kneiplokal der hier sich aufhaltenden fremden Truppen verwendet. Die Hallen wurden außer zur Feiern der Feste der Schützengilde auch von den Bürgern zur Abhaltung von Hochzeitst- und sonstigen Familienfesten verwendet. Wie Geh. Archivar Dr. Sello in seiner Jubiläums-Festschrift anführt, wurde am 4. November 1653 der Graf Gustaf Gustafson, als er der Hochzeitsfeier der Tochter des Stadtrichters Seidenreich Schuler im Rathaus bewohnte, im Augenblick, wo er mit der Braut den Ehrenzang tun wollte, von einem plötzlichen Tode betroffen.

Zum Schluß möchte noch ein Urteil des Herrn Sello über das Rathaus hier angeführt werden, welches lautet: „Die räumliche Disposition dieses Innern: die beiden, das ganze Hauptgebäude einnehmenden Hallen, mit dem Stadtfleisch darunter und der angebauten Ratsküche, entspricht, wenn Kleines mit Großem zu vergleichen gestattet ist, dem Bremer Rathaus. Obwohl innen und außen baulich vernachlässigt, ist es doch seiner ursprünglichen Anlage nach so vollkommen erhalten, daß es eine dankbare und nicht zu schwere Aufgabe wäre, seine alte einfache architektonische Schönheit und damit eine Reihe des Oberbaukunstwerkes wieder herzustellen.“ Hiernach darf wohl erwartet werden, daß dem Wiederherstellungsprojekt in weiteren Kreisen unseres Landes reges Interesse und auch finanzielle Unterstützung zuteil werden wird. Der Plan ist im Geschäftszimmer des Rathauses zu jedermanns Ansicht ausgehängt.

St.

Kongress für höhere Frauenbildung.

S. u. H. Der vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium einberufene Kongress wurde in Kassel unter außerordentlich starker Beteiligung eröffnet. In ihrer Begrüßungsrede betonte die Vorrednerin Frau Adelheid Steinmann-Mann, daß die Bildungsfrage heute im Vordergrund stehe. Im Namen der Stadt Kassel sprach Schulrat Bornmann und führte u. a. aus, es habe sich das Gefühl der Notwendigkeit durchgerungen, daß alle Bildungsmittel, die den Knaben geboten werden, auch den Mädchen zugänglich gemacht werden müßten. Fräulein Selene Lange - Berlin hielt dann einen Vortrag über „Die höhere Mädchenschule“. Sie wandte sich gegen die heutige Halb- und die Ziele der höheren Mädchenschule seien die gleichen, wie die der Realschule, und müßten mit denselben Berechtigungen verbunden sein. Was die Darreichung der geistigen Nahrung betreffe, so werde sich die Differenzierung von selbst aus der Zusammenlegung der Lehrkörper ergeben. Als zweite Rednerin sprach Frä. Paula Seebtmann-

Wann über „Die Vorbereitung zur Univerfität“. Bei einer Neugestaltung des höheren Mädchenschulwesens müßten für die Vorbereitungsanstalten zur Univerfität möglichst ebenso günstige Bedingungen geschaffen werden, wie sie in den Knabenschulen bestehen.

An die Vorträge schloß sich eine lebhaft Diskuffion. Schließlich wurde folgende von Selene Lange eingebrachte Refolution angenommen:

„Die höhere Mädchenschule soll das Ziel der Realschule erreichen und dieselben Berechtigungen gemähren. Für diejenigen Mädchen, die das Ziel des Gymnafiums oder Realgymnafiums erreichen wollen, findet eine Gabelung nach dem 7. Schuljahr statt.“

In der Nachmittagsffion (am 12. Okt.) wurde nach mehrstündiger Debatte folgende Refolution angenommen:

„Bei der Errichtung von Ergänzungsklassen (fog. Frauenfchulen) ist möglichft Bewegungsfreiheit des Lehrplanes zu wünfchen. Nebenfalls muß die Fortbildung nach der allgemeinen, fogialen und pädagogifchen Richtung ausgestaltet werden. Es ist abzulehnen: Die Verbindung der Frauenfchule mit dem Lehrerinneinmar; der hauswirtschafliche Unterricht ist in selbständigen hauswirtschaflichen Fachfchulen zu erteilen.“

Während sich die gezeigten Reforate mit dem inneren Aufbau der höheren Frauenbildung beschäftigten, wurde in der heutigen Sitzung die äußere Organisation der höheren Frauenbildung behandelt.

Zunächst sprach Frau Marianne Weber-Seidelberg über den gemeinfamen Schulbesuch von Knaben und Mädchen. In ihrem vom warmen Idealismus getragenen Vortrage führt Rednerin aus, daß uns heute vor allem der Umfang, die Gründe und der Erfolg des gemeinfamen Unterrichts interessieren. Bis jetzt hat er sich in den Ländern, in denen er eingeführt wurde, aufs beste bewährt. So sind z. B. in den Vereinigten Staaten 88 Prozent aller öffentlichen Schulen beiden Geschlechtern zugänglich. Zwar besteht in 46 Prozent der Privatanstalten noch der getrennte Unterricht, aber diese Schulen werden nur von 70 Prozent der Kinder besucht. Man sieht allgemein dort auf dem Standpunkte, daß die echte Kameradschaflichkeit nur bei dauerndem gemeinfamen Unterrichte in der Jugend wachsen könne. Den abnehmenden Ueberschüssen, daß z. B. der gemeinfame Unterricht eine unzufriedene Rivalität erzeuge, oder daß die langsamere Fassungsabgabe und die größere Faulheit der Knaben in einem gewissen Alter auf die Mädchen nachteilig wirke, das einerseits die Konstitution der Mädchen geschwächt würde und im Interesse der fogenannten Differenzierung der Geschlechter eine Trennung wünschenswert erliche, könne man folgendes entgegenhalten:

Der gute Ton wird durch eine moralisch hochstehende Lehrerschaft geschaffen. Man richte den Willen auf die gleichen Ideale, man messe die Kinder mit denselben ethischen Normen; die Mädchen verlieren durch den gemeinfamen Unterricht nichts von ihrer Mädchenhaftigkeit, sie werden nur die größere Reifbarkeit ihres Temperaments besser beherrfchen lernen. Bei den Knaben wird die Rohheit und Rücksichtslosigkeit gemildert werden. Dem Einwand, daß sich nur die nordischen Völker mit ihrem ruhigeren, fälteren Temperament für die Coeducation eignen, hält Rednerin das italienische Schulwesen entgegen. Italien hat den Mädchen die höheren Knabenschulen geöffnet und bis jetzt die besten Resultate erzielt. Nur Deutschland hat den da-

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Graf Zeppelin bei Niederbronn.

Beim Durchblättern alter Chroniken des deutsch-franzöfischen Krieges kommt mir, so fchreibt man den Hamburger Fremdenblatt, jene Episode wieder ins Gedächtnis, die zu ihrer Zeit so ungeheures Aufsehen erregte und von der damals das ganze Vaterland sprach: der berühmte Aufklärungsritt des Grafen Zeppelin bei Niederbronn. Schon in dem jungen Kriegsmann lebte die eiserne Energie, sich durchzusetzen, um unbekümmert um alle Widrigkeiten, die sich ihm von außen her entgegenstellten, sein Ziel zu erreichen, die Fähigkeit, eine Aufgabe durchzuführen, koste es, was es wolle. Bis in sein spätes Alter ist dem Grafen Zeppelin dieser Mut treu geblieben. Heute sieht er seine Aufgabe erfüllt, zu der er im Widerstand mit fast der ganzen Welt einig geworden ist. Die Initiative ergriffen hatte. Wenn heute wieder die ganze Welt von dem Grafen spricht, so möge sich das Vaterland erinnern, was es in früheren Tagen der Unerfahrenheit dieses Mannes verdankte.

Der Krieg 1870-71 war kaum erklärt, als es schon hieß, daß bald die Feindlichkeiten beginnen sollten und nach vor Ablauf des ersten Monats eine große Schlacht geschlagen werde. Es kam jedoch zu nichts weiterem, als zu kleineren Scharmützeln, bei denen der Wortteil meistens auf Seiten der Deutschen war. Da verübten in den letzten Tagen des Juli französische Blätter mit Pomp große Siegesnachrichten ihrer Truppen. „Da brillante affaire de Niederbronn“ spielte tagelang eine große Rolle in den französischen Blättern. Eine bayerische Schwadron sollte geprengt sein, sämtliche Offiziere getötet oder verwundet, eine ziemlich große Anzahl Pferde genommen. In Wahrheit jedoch verhielt sich die Sache wesentlich anders. Der württembergische Generalstabsoffizier, Hauptmann Graf von Zeppelin, 4 bayerische Offiziere und 6 Dragoner hatten den Auftrag erhalten, einen Aufklärungsritt vorzunehmen, um festzustellen, ob und wo der Gegner im nördlichen Elsaß zwischen Rhein und Bogenen größere Streifkräfte zusammengezogen hätte. In der Morgenfrühe des 24. Juli ritt die kleine Patrouille ab und gelangte bald nach Trimbach, wo es zu einem Zusammenstoß mit französischen Gendarmen und Lanciers kam. Ein Gendarm und ein Lancier wurden verwundet. Der Gendarm wurde freigelassen, als er jammerte, daß er Vater von 8 Kindern sei. Der Lancier

entwich, aber des Pferdes bemächtigte sich Graf Zeppelin, weil sein eigenes einmangelt erhalten hatte. Nachdem man zwei französische Gefangene gemacht und durch Leutnant von Goshing und zwei Dragoner zurückgeführt hatte, drang die kleine Schar mit einer Mähigkeit, die wahrhaft bewundernswert ist, am 25. bis gegen Niederbronn vor. Vom Feind war nichts zu entdecken, auch nicht in und bei Wörth, wo man die Lauter überfchritt. Bei einer mehrstündigen Mittagsrast der kleinen Schar im Wirtshaus des Weilers Scheuerlenhof bei Niederbronn wurde sie jedoch von einer Abteilung der 12. Jäger zu Pferde unter Leutnant de Chobot überraschend angegriffen. Das Regiment war alarmiert worden und hatte das Haus, in dem die kleinen deutschen Reiter sich befanden, umstellt. Ein Wachtmeister wurde von dem auf der Straße stehenden Schanzenposten niedergeschossen, allein bevor die Deutschen ihre Pferde aus den Gassenhaken herausziehen konnten, drangen die Franzosen mit Uebermacht auf sie ein. Da machten Graf Zeppelin und die Seinen, ein paar Mann gegen ein ganzes Regiment, den tollkühnen Versuch, sich durchzuschlagen. Leutnant Winslohe, ein in badiſchen Dienften fchwebender Engländer, wies die Aufforderung des französischen Offiziers, sich zu ergeben, zurück und wurde durch einen Schuß niedergestreckt. Er war der erste Offizier des deutschen Heeres, der in diesem Kriege fiel. Zwei weitere Leutnants und vier Dragoner wurden gefangen genommen. Graf Zeppelin aber, der Führer des Aufklärungsrittes, feuert seinen Revolver auf einen französischen Reiter ab, dieser fällt, Zeppelin schwimmt sich auf das freigewordene Pferd und jagt in taufendem Galopp davon. Die bestürzten Franzosen trauten ihren Augen nicht, sie hielten es für unmöglich, daß ein Mensch den Versuch machen konnte, einem Regimente zu entkommen, und als sie zur Befinnung kamen, war Zeppelin ihren Augen entwichen. Graf Zeppelin jagte, ihm gelang, den langen Weg wieder zurück, bis es ihm gelang, an die bayerischen Vorposten zu kommen. Achtundvierzig Stunden hatte er sich im feindlichen Lande aufgehalten.

Die Tatsache, eine der merkwürdigsten des ganzen Krieges, daß von einm Mann, die durch ein Regiment umzingelt werden, eifer, und zwar der, auf den es hauptsächlich ankommt, entwischt, und zwar entwischt auf einem französischen Pferde, nachdem er den Zweck seines Aufklärungsrittes vollständig erreicht und alles gefehen hat, was er sehen wollte, — dies wurde von den französischen Blättern zur Verbreitung der ersten Siegesnachricht aus-

gebeutet!! Der berühmte Ritt des Grafen Zeppelin gehört zu den glänzendsten militärischen Leistungen, die dem eigentlichen Kriege vorausgingen. Er hatte seine Aufgabe vollkommen erfüllt: die Heeresleitung wußte jetzt, daß bis Wörth zu dieser Zeit noch keine größeren feindlichen Heeresmassen konzentriert waren. Graf Zeppelins Name aber wird in der Geschichte des deutsch-franzöfischen Krieges für alle Zeiten ruhmvoll genannt werden.

Max Halbes neues Schauspiel ist in Hamburg aufgeführt worden. Max Halbes neues Schauspiel: „Das wahre Gesicht“ ist ein heroisches Kunftstück, eine Dichtung voller Poesie, sprachlicher Schönheiten und philosophischer Grübeleien, aber kein Theaterstück, das den Zuschauer in seinen Bann zwingt. Mit breiter Umfänglichkeit und gar noch im mufifischen Duntel entwickelt sich die Handlung, deren Exposition sich über drei lange, schleppende Akte hinzieht, um nach einem kurzen Aufklappen dramatischen Lebens im fünften Akt als lyrisches Stillleben zu enden. Das Stück spielt etwa um die Wende des 16. Jahrhunderts in und um Danzig, zur Zeit der Polenherfchaft, von der auch Danzig bedroht ist. Ein schwaches Patriziergeschlecht führt hier das Regiment, das zu sitzen das Bestreben der Hünfte ist. Während Andreas Jierenberger, der rauhe Führer eines Söldnerheeres, zur Bewingung der polnischen Gefabr zum Danziger Feldherren ernannt wird, drängen ihn seine Frau, eine heißblütige, ehrgeizige Polin, und das verärrliche Spiel ihres Liebhabers, eines Danziger Handelsherrn, in das polnische Lager. Im letzten Augenblick aber findet er den Weg zur alten Treue zurück. Nicht aus Gemiffenhaftigkeit. Er mußte erst zum verratenen Verräter werden; verraten in seiner blinden Liebe durch das treuloſe Weib und den Jugendfreund. Von der Stunde an erkennt er „das wahre Gesicht“ heuchlerischen Menschentums. Sein größter Horn wendet sich gegen die Stammesgenossen seiner Frau und zu Danzigs Rufm schlägt er das Polenheer. Das wäre in wenigen Sätzen der Inhalt des Stückes, dessen Erkenntnis aber erst auf weiten Umwegen über ganze Steppen breiter Schönerbeit zu erreichen ist. Die Personen des Stückes entwickeln sich rückwärts. Mit großer Geſte, ganz voll von Selbentum, treten die führenden Männer auf, um als kleines Geschlecht zu enden, den Andreas Jierenberger, trotz seiner schließlich Verführung, nicht ausgeschlossen. Dem Stücke mangelt vor allem der Mufik zu tragischer Größe. Die Darstellung im Deutschen Schauspielhause verurteilte plöflich zu formen, was der Dichter in breiten Flächen ausgezeichnet hatte. Vor allem aber ist an dem, wenn auch nicht unbefriedigten Erfolg des Abends der Regisseur, Freiherr von Berger, beteiligt.

hinzuliebenden Bestrebungen eine gewisse Schärfe mit sich zu bringen. Nur in Baden wurde in 1900 das erste Mädchen in die Knabenschule aufgenommen, und seit 1905 besteht dort die allgemeine Zulassung, aber nur für begabte Mädchen. Mednerin liest hier mehrere Berichte von Baden Gymnasialdirektoren vor, aus denen hervorgeht, daß der gemeinschaftliche Unterricht nur Vorteile und keinerlei Nachteile gebracht hat.

Was die fernell-moralische Seite anbelangt, so scheinen alle Erfahrungen dafür zu sprechen, daß auch hier nicht die geringsten Schwierigkeiten vorliegen. Die Moral wird aber unterstützt durch das Einpflanzen des Gedankens, daß Heimgeliebten, die sich vor den Augen der Eltern und Lehrer verbergen müssen, unehrhaft sind. Natürlich dürfen sich moralisch schwache oder hysterisch veranlagte Mädchen nicht an dem gemeinschaftlichen Schulbesuch beteiligen. Ebenso würde man gut tun, ihn nur für solche geistig und körperlich veranlagte Mädchen zu fordern, die ihm gewachsen sind. Es ist festzustellen, daß ein Teil der Mädchen nicht allein mit den Knaben gleichen Schritt zu halten vermag, sondern daß sie die Knaben sogar noch überflügeln. Als unklar und irreführend muß auch die große Differenzierung der Frau abgelehnt werden, die Kraft selbständigen Denkens und Willens kann bei beiden Geschlechtern erreicht werden.

Zwar ist der gemeinsame Unterricht nicht der einzig vollkommene Weg, und es fragt sich, ob es nicht ratsamer ist, zunächst alles Gewicht auf die Erziehung möglichst vieler Gymnasien, Realschulen und Realhöfen zu legen und die Mädchenschulen vorläufig als Notbehelf anzunehmen. Vor allem muß erreicht werden, daß an Mädchenschulen auch Lehrerinnen angestellt werden. Die Eröffnung der höheren Knabenschulen ist der erste Schritt zur geistigen Befreiung der Frau. Diese unentbehrliche Form des gemeinsamen Unterrichts lassen wir zunächst für alle wünschen, die dafür veranlagt sind. Fichte hat schon vor hundert Jahren den gemeinsamen Unterricht gefordert. Einer der Wege zur Entwicklung der Persönlichkeit ist daher vielleicht, wenn unsere Jugend neben dem elementaren Boden, den die Natur ihr vorgezeichnet hat, mehr als bisher in geistiger Weise miteinander befruchtet, indem sie sich zu gemeinsamem Streben um die höchsten Kulturgüter zusammenfindet.

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. In der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich Hr. Winkler-Münster, Frau Marcks-Essen, Hr. Jähne, Herr Dr. Wendt-Samburg, Hr. Wilschnevska, Hr. Wilschnevska forderte in längerer Ausführung, daß an jedem Orte mindestens eine höhere Knabenschule den Mädchen geöffnet wird.

Außer einer Resolution der Kommission und einer Gegenresolution der Vertreterin des katholischen Lehrervereins lagen noch zwei weitere Resolutionen vor. Nach mehrstündiger Debatte wurde schließlich die ursprüngliche Resolution mit großer Mehrheit angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Die am 12. Oktober in Kassel tagenden Frauen erklären den gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen für eines der zweckmäßigsten Mittel, sowohl zur Lösung der Frage höherer Frauenbildung, als auch zur Entwicklung verfeinerter Beziehungen der Geschlechter.“

Sie fordern die Zulassung von Mädchen zu den höheren Knabenschulen nach dem Vorbild mehrerer deutscher Bundesstaaten, wie Baden, Württemberg, Hessen, Nassau-Vertrien, Sachsen usw. (zunächst vor allem an denjenigen Orten, die den Ausbau der höheren Mädchenschulen durch die Eröffnung von Vorbereitungsklassen für das Universitätsstudium nicht ermöglichen können oder wollen).

Allerdings vertreten sie den Standpunkt, daß die Norm des gemeinsamen Unterrichts erst dann erreicht ist und sein ersichtlicher Einfluß für Mädchen und Knaben erst dann voll zur Geltung kommen kann, wenn an gemischten Schulen auch Lehrerinnen wirken.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unserer mit Vorzugsbewilligung versehenen Originalbank für die gesamte Rheinlande gebildet. Gründungen und Fortschritt der letzten Reformen hat der Redaktion sehr willkommen.

Odenburg, 15. Oktober.
* Postalisches. Die Handelskammer schreibt uns: Es empfiehlt sich, die Winternachtpakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, möglichst schon Anfang November zur Post zu liefern, damit die rechtzeitige Ausgabung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.
* Kirchendorf. Für die Damen findet am nächsten Sonnabend (5 Uhr) eine Probe statt. (Siehe Anz.)

Spar- und Rabattvereine. Wie wir bereits in einer kurzen Notiz mitteilen konnten, beabsichtigt man in Anerkennung des großen Nutzens der Spar- und Rabattvereine diese Vereine nimmere auch auf das Land auszuweiten. So wird der Cloppenburg Handelverein noch im Laufe dieser Woche in dieser Angelegenheit zusammenkommen, und es besteht — so schreibt man uns — kein Zweifel an dem Zustandekommen eines Spar- und Rabattvereins für Cloppenburg und Umgegend. Der für diesen Ort vor kurzem projektierte Konsumverein für die dortigen Beamten wird unter diesen Umständen vermutlich das Licht der Welt nicht erblenden, was im Interesse des Handelsstandes gewiß nicht beauerlich sein dürfte. Im Gegenteile! Wenn man erst dazu übergehen wird, auch auf dem platten Lande Konsum- und Beamtenkaufvereine zu errichten, so wird den kaufmännischen Geschäften der ohnehin heute nicht leichte Kampf um die Erträge noch erheblich erleichtert. Es kam darum nur mit Freude begrüßt werden, wenn beide Teile einander entgegenkommen, d. h. wenn die Beamten die Pflicht, eigene Einkaufsvereine zu errichten, allgemein, zum mindesten aber auf dem platten Lande auszuüben, und andererseits die Ladeninhaber durch Gewährung eines entsprechenden Rabatts ihrer Kundenschaft größere Vorteile, als bisher, bieten. — Die Gründung des Cloppenburg Spar- und Rabattvereins wird, wie verlautet, auf Anregung des Handelskammerbeamten Schütz erfolgen.

Der Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, Hofrat Alfred Maul, ist gestorben. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Meister und Sinner in der Turnkunst dahingegangen, der tausenden von Schülern und Schülerinnen Weg und Ziel gezeigt hat. Geboren 1828 in Gießen, studierte Maul nach Abolvierung der Realschule in Darmstadt Mathematik und Naturwissenschaften an der dortigen technischen Hochschule und bildete sich bei dem Be-

gründer des deutschen Schulturnens, Adolf Spieß, zum Turnlehrer aus. Als solcher war er in Gießen und Baden tätig, bis er im Jahre 1869 zum Direktor der neugegründeten Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe ernannt wurde. In einer langen Reihe mehrjähriger Turnfeste bildete Maul eine große Zahl bahiger Turnlehrer und -Lehrerinnen heran, die unter seiner begeisterten und geschickten Leitung das Schulturnen zu einem der erfolgreichsten Betriebsweises, die bei größter Beschränkung im Turnstoff eine gründliche Verarbeitung des Notwendigen ermöglicht, so Erfolgreiches zu schaffen, daß das „Maulsche Turnen“ auch außerhalb Badens, auch hier in Oldenburg, größte Beachtung fand. In der deutschen Turnerschaft ist Maul seit 1869 tätig gewesen, längere Jahre im Auslande, acht Jahre als Vorsitzender. Auch auf literarischem Gebiet war Maul ganz hervorragend tätig, seine Schriften für das Schulturnen werden bleibenden Wert behalten.

Fußball. Ein interessantes Verbandsspiel wurde am Sonntag zwischen dem F. V. „Germania“ und dem F. V. „Nürnberg von 1908“ auf dem Spielplatz der „Germania“ ausgetragen. Nachdem Nürnberg die Germania in den beiden letzten Verbandsspielen geschlagen hatte, ist Odenburg nunmehr wieder eine Schlappe zugefügt worden. Resultat war beim Schlußpfiff 2:1 für Germania. ts. Schweinefleischmarkt. Im südlichen Herzogtum scheint man in ländlichen Kreisen an ein baldiges Steigen der Schweinepreise fest zu glauben. Wenigstens nehmen Zahl und Umfang der dortigen Schweinefleischmärkte ständig zu. Vor Jahren gab es dort nur eine größere Markt dieser Art: die in Elbergen bei Sömmerda gelegene Fleischmarkt der Auktionsanstalt. Heute gibt es im südlichen Odenburg eine ganze Reihe solcher Anstalten, deren größte etwa 3—400 Schweine gleichzeitig fassen kann. Die Hauptmärkte erfolgen mit Mehl und Getreide. Da ersteres & H. hoch im Preise steht, während die Schweinepreise dauernd gering sind, so dürften die Anstalten zur Zeit nicht allzu lohnend sein.

Delmenhorst, 13. Okt. Eine unabhöhrbare Menge bedeckte gestern die Budenstrassen unserer beiden großen Marktplätze. Bei dem schönen Wetter erschienen waren, ein gutes Geschäft. Besonders die größeren Schandbuden, wie Melchs neues Parafin-Variete, Sanders Kisten-Kinematograph, Jaberjans Hippodrom, unsere treuen Gäste, wurden zeitweise fast gestärkt. Verschiedene andere größere Veranstaltungen, die sich anfangs gemeldet hatten, haben vorgezogen, die 40jährige Jubelfeier des Gallemarktes in Leer mitzumachen. Von der Jugend wurde, trotz der mairnigfachen Gelegenheit zum Karussellfahren, doch die Abwesenheit eines Dampfkarussells sehr empfunden. Nach den Differenzen, die jetzt mit einem größeren Unternehmer wegen des rüchschloßen frühzeitigen Abbrechens seiner Buden entstanden, ist auf die Genehmigung eines großen Karussells verzichtet; doch ist für nächstes Jahr bereits mit einem anderen bedeutenden Unternehmen ein Kontrakt geschlossen. Auf dem Markte wolle trotz des totalen Trubels die übermühtige, launige Stimmung, wie wir sie sonst gekannt haben, nicht voll zur Geltung kommen, besser schon in der Vollständigkeit, die durchweg überfüllt waren. Allerdings hatten die Witte auch durch Engagements der verschiedensten musikalischen und humoristischen Kräfte ihr Möglichstes getan. Auch die hiesigen Geschäfte sind mehr oder weniger mit dem Marktaggeschäft zufrieden, bringt ihnen unser Jahrmarkt doch noch nicht so vielseitige Konkurrenz, wie z. B. in Odenburg und Bremen. — Der heutige Tag leidet etwas unter dem Abendregen. Hoffentlich bringt morgen der Viehmarkt zufriedene und fröhliche Gesichter.

Hm. Gräpvenbüchen, 14. Okt. Der hier sehr beliebte Bahnmeister Damroth wird zum 1. November dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand treten. Damroth war seit vielen Jahren auf hiesigem Bahnhofsstationiert. Er ist, wie die erste Straße Odenburg-Bremen gebaut wurde, bei der odenburgischen Eisenbahn eingetreten und wohl einer mit von den ältesten odenburgischen Eisenbahnbeamten. Von der hiesigen Einwohnerschaft und von seinen Untergebenen sieht man ihn ungern von hier scheiden. Als sein Nachfolger ist zum 1. November der Bahnmeister Dektmer von Nortmoor nach hier versetzt.

w. Wildeshausen, 14. Okt. Zwischen dem Fußballklub „Delmenhorst von 1901“ und „Mittelfind von 1907“ Wildeshausen fand gestern nachmittag hier ein Wettspiel statt.

Odenbüch, 13. Okt. Einen Baumfresser, der Obstbäumen die Kronen abgebrochen hatte, beurteilte das hiesige Schöffengericht zu der exemplarischen Strafe von 1 Jahr Gefängnis. — Die hiesige Provinzial-Tabaktabakmanufaktur feierte heute das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens.

Handelsteil.

Kom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Der Verband deutscher Drahtwalzwerke beschloß, den Grundpreis für gewöhnlichen Hufeisenbrat um 10 A. pro Tonne auf 140 A. zu ermäßigen. — Englisches Gießerzeugnis Nr. 3 wird infolge der Preisermäßigung des Düsselthorwerkes bereits 3 A. unter dem heutigen Preise zur Lieferung von 1908 angeboten. Auch im Trügergebiet müssen jetzt Preisverhöltnisse gemacht werden. So hat sich der deutsche Stahlwerksverband gewöhnt, englischen Exportfirmen, die mit der Abnahme auf alte Verhältnisse in Formeln im Hinblick sind, nach gewissen Abgabebieten Preisverhöltnisse zu machen, um sie zum Abzuge zu veranlassen.

Zur industriellen Lage. Nach dem Jahresbericht des Eisenwerks Hoelsch in Dortmund hat die Neigung zu neuen Verhöltnissen seit dem 1. Juli d. J. eine Verminderung erlitten, hingegen erfolgte die Verhöltnisse bisher lebhaft. „Ansehen, die auf eine Periode geschäftlichen Niederganges hindeuten.“ so führt die Betrachtung weiter aus, „kann nicht vor, abgesehen vielleicht von einer Verminderung der Quantität, eine Folge des anhaltend teuren Selbstandes.“

Berlin, 14. Okt. Börse heute still, Kurse behauptet.
Neueste Schulkurse.
12. Okt. 14. Okt.
Diskonts 173,62 173,75

Deutsche	230,62	230,60
Gambels	156,75	156,75
Bachum	205,57	205,60
Raura	226,75	226,25
Garben	208,62	208,40
Selben	198,57	197,75
Ranada	158,90	157,50
Rafet	129,12	129
Uopb	114,57	114
4% Ruffen	76,75	76,75
Ausfließen	91	149,90
Markt, Welle	149,75	149,90
Lebens	festen	ruhig.

Kursberichte der Odenburger Banken vom 15. Okt.

Odenburgische Spar- und Leih-Bank.		Provision.	
Alle Kurse beziehen sich frei von Provision.		Anteil	Verlust
		pCt.	pCt.
Mündelscheider.			
3 1/2 pCt. alte Odenburger Konjols	91,50	92	—
3 1/2 pCt. neue do. halbj. Zinsen	91,50	92	—
3 pCt. do. do. do.	82,40	82,95	—
4 pCt. Odenb. Staats-Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906	—	100	—
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschrieben	—	—	—
4 pCt. Odenb. Staats-Kredit-Anstalt-Obl. (ab. 1. Okt. 1908)	98,50	99	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	92,80	—	—
3 pCt. Odenburger Prämien-Anleihe	130,85	131,65	—
4 pCt. Odenb. Stadt-Anl.	98,50	—	—
4 pCt. Varelz von 1882, Dammer	98,50	—	—
4 pCt. sonstige Odenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—	—
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschrieben	98,50	99	—
4 pCt. Rühringer Amtsdarlehens-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschrieben	98,50	—	—
3 1/2 pCt. Odenburger Stadt-Anleihe von 1908	91	—	—
3 1/2 pCt. sonstige Odenburger Kommunal-Anleihen	91	—	—
4 pCt. Gutts-Sub-Prior.-Obligationen, garantiert	98,50	98	—
4 pCt. Deutsche Reichs- und Preuss. Staatsanleihen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—	99,75	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,90	94,45	—
3 pCt. do. do.	84,50	85,05	—
3 1/2 pCt. Preussische Konjols	84,50	84,85	—
3 pCt. do. do.	94,30	95,15	—
4 pCt. Preuss. Prov.-Anl. Serie V. und 6. 1916	—	100,30	—
4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1903	—	—	—
Rückzahlung bis 1911 ausgeschrieben	—	—	—
4 pCt. Weidener Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917	—	99,90	—
4 pCt. Elbinger Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917	—	99,25	—
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—	91,60	—
Nicht mündelscheider.			
4 pCt. Zittlauerische Wandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelscheider	92,80	—	—
3 1/2 pCt. Zittlauerische Wandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelscheider	—	—	—
4 pCt. abgibt. Wandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,70	96,25	—
4 pCt. Wandbriefe der Medien. Hypotheten- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	98,20	98,75	—
4 pCt. Wandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	97,90	—	—
3 1/2 pCt. Wandbriefe der Braunschweig-Sannan Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben	89,70	90,35	—
4 pCt. Wandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt	—	98,50	—
Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschrieben	95,70	96,25	—
4 pCt. abgibt. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bank	88,90	89,35	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	101	—	—
4 1/2 pCt. Rühringer-Obligationen, rückzahl. 105	—	—	—
4 pCt. Gemeinshaft Emals-Obligat., rückzahl. 103	—	—	—
4 pCt. Gemeinshaft Bremen, u. Göttingen-Obligat., unkündb. b. 1911, rückzahl. 103 pCt.	—	—	—
3 1/2 pCt. Freieisen-Eisenbahn-Obligationen	99	99,50	—
4 pCt. Glashütter-Prioritäten, rückzahlbar 102	—	102,50	—
4 pCt. Warsp-Spinnerei-Prioritäten, rückzahl. 105	—	97,50	—
4 pCt. Odenb.-Bortung-Dampfheiz-Red.-Obligat.	169,40	170,20	—
Bezahl. auf Anleihenkurz für fl. 100 in A.	20,425	20,515	—
100 £ London für 1 £ in A.	4,1875	4,2225	—
100 \$ New York für 1 Doll. in A.	4,1725	—	—
Amerikanische Noten für 1 Doll. in A.	4,1725	—	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in A.	16,92	—	—
An der letzten Berliner Börse notierten: Odenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 91 pCt. Odenb. Eisenbahn-Aktien (Ausfließen) —			

Odenburgische Landesbank.

Odenburgische Landesbank.		Anteil		Verlust	
		pCt.	pCt.	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Odenburg. Konjols Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92	—	—	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	91,50	92	—	—	—
3 pCt. dergleichen	82,40	82,95	—	—	—
3 pCt. Odenburger Prämien-Obligen. in pCt.	130,85	131,65	—	—	—
4 pCt. Odenburg. Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen	—	100	—	—	—
4 pCt. Odenburgische Staats-Kredit-Anstalt-Obligationen, Gesamtschuldungsumschicht auf den 1. April 1908 zulässig	98,50	99	—	—	—
3 1/2 pCt. Odenburger Staats-Kredit-Anstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,60	93	—	—	—
4 pCt. Odenburger Stadtanleihe von 1901	98,50	—	—	—	—
4 pCt. Cloppenburg - Valturer Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verbriefte Tilgung b. 1908 ausgeschrieben	98,50	—	—	—	—
4 pCt. verbriefte Odenburg. Amtsdarlehens-Kommunalanleihe	98,50	99	—	—	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91	91,60	—	—	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91	91,60	—	—	—
4 pCt. Gutts-Sub-Prior.-Obligationen	98,50	99	—	—	—
4 pCt. Rheinprovinz Anleihebeihme	—	99,50	—	—	—
4 pCt. Weiff. Provinzial-Anl., unkonv. 5. 1916	—	100,30	—	—	—
4 pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschrieben	100,20	100,75	—	—	—
4 pCt. Rührer-Stadtanleihe v. 1907, unkonv. rückz. b. 1917	99,10	—	—	—	—
4 pCt. Rührer-Stadtanleihe von 1907, II. Emittion	98,50	—	—	—	—
3 1/2 pCt. Freieisen-Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.	—	—	—	—	—
4 pCt. Frankfurter Hypotheten - Kredit - Verein-Wandbriefe, unkonv. rückz. b. 1913	98,50	98,80	—	—	—
3 1/2 pCt. dergleichen, unkündb. bis 1913	95,20	95,50	—	—	—
4 pCt. Weiff. Provinz-Kreditbank - Hypotheten-	—	—	—	—	—

Wanbriefe, unfundbar bis 1916	98.50	98.50
4p Ct. Bresl. Boden-Creditbank-Wanbriefe, unfundbar bis 1916	98.20	98.50
4p Ct. Hamburger Hypoth.-Wanbriefe, unfundbar bis 1916	98.20	98.50
4p Ct. Bresl. Hypoth.-Wanbriefe, unfundbar bis 1916	98.20	98.50
4p Ct. Schvarabura Hypoth.-Wanbriefe	97.20	97.50
4p Ct. Deutsche Anleihe-Oblig. in Dänemark mündelicher	92.70	93.25
4p Ct. Anleihe-Oblig. in Dänemark mündelicher	92.60	—
4p Ct. Anleihe-Oblig. in Dänemark mündelicher	92.10	92.65
4p Ct. Anleihe-Oblig. in Dänemark mündelicher	92.60	—
4p Ct. Deutsche Eisen- u. Stahlfabrik-Oblig.	98.—	98.50
4p Ct. Eisenbahn-Oblig.	97.—	97.50
4p Ct. Eisenbahn-Oblig.	97.—	97.50
4p Ct. Berliner Handelsgesellschaft-Oblig.	100.60	101.25
4p Ct. Rheinische Eisen- u. Stahlfabrik-Oblig.	101.10	—
4p Ct. Amsterdam für 100 in M.	169.40	170.20
4p Ct. London für 100 in M.	20.435	20.615
4p Ct. New York für 100 in M.	4.1875	4.2225
Amerikanische Noten für 100 in M.	4.1875	—
Schweizerische Noten für 100 in M.	16.92	—
Discontozins der Deutschen Reichsbank 5 1/2 pCt.	—	—

Breslau	237 (+5)	204 (+3)	167 (+1)
Berlin	233 (-9)	208 (+2)	188 (+8)
Magdeburg	220 (+4)	209 (+4)	170 (+5)
Leipzig	230 (+5)	218 (+4)	179 (+2)
Hamburg	220 (-)	199 (+1)	180 (-)
Hannover	233 (-9)	215 (+3)	175 (+1)
Hildesheim	235 (-)	218 (+3)	190 (-)
Mannheim	252 (+13)	222 (+7)	193 (+4)
Stuttgart	252 1/2 (+7 1/2)	217 1/2 (+2 1/2)	207 1/2 (+2 1/2)
München	252 (+7)	210 (+4)	202 (+1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin, Okt. 234.25 (-9.75), Dez. 236.75 (+7.50); Weidapfel, Okt. 202.70 (+9.80); Barri, Okt. 200.10 (+7.20); Liverpool, Dez. 193.40 (+5.75); Chicago, Dez. 164.15 (+7.15); Mai 179.05 (+5.60); Roggen: Berlin, Okt. 210.25 (+3.25), Dez. 208.75 (+4.50); Safer: Berlin, Okt. 176.50 (+4.00), Dez. 181 (+5.25).

Die Tagespreise für Getreide sind:

Gerstemehl	8.40 M.
Weizenmehl	8.70 M.
Russ. Roggenmehl I	12.40 M.
Russ. Roggenmehl II	12.10 M.
Deutsches Roggenmehl I	11.80 M.
Deutsches Roggenmehl (hiefiges)	11.40 M.
Safer, neu	9.50 M.
Safer, gemischt	10.60 M.
Weizenklein	8.30 M.
Weizenfein	6.60 M. inf.

Schiffsnachrichten.

14. Oktober.
Norddeutscher Lloyd.
 „Friedrich der Große“, Althorn, von Newporf, gestern 6 Uhr abends auf der Wefer. „Prinzregent Luitpold“, Fischer, von Ostafien, heute 12 1/2 Uhr morgens Vormittag 11 Uhr abends auf der Wefer. „Großer Kurfürst“, Prehn, von Newporf, gestern 1.55 Uhr abends von Cherbourg. „Graf v. Helldorf“, Lindemann, von Brasilien, gestern 1 Uhr morgens Dober pass. „Prinz Eitel Friedrich“, Waldow, von Ostafien, gestern 9 Uhr von Gibraltar. „Bremen“, Bolger, nach Australien, heute 10 Uhr von Fremantle. „Europa“, Ephen, vorgestern 4 Uhr nachm. von Galveston nach der Wefer. „Roland“, Fuchs, nach dem La Plata, gestern 3 1/4 Uhr nachm. von Funchel. „Lübbiger“, Hellmers, von Brasilien, gestern 3 1/4 Uhr von Funchel. „Stuttgart“, Frank, nach dem La Plata, gest. 8 Uhr von Teneriffe. „Göttingen“, Denter, nach dem La Plata, heute von Santos. „Hessen“, Rath, von Australien, gestern 5 Uhr nachm. in Marseille. „Rhein“, Petermann, nach Newporf und Baltimore, vorgestern 12 Uhr mittags 11 Uhr pass. „Königin Luise“, Blefer, von Newporf, vorgestern 11 Uhr vorm. Vellau pass. „Prinz Heinrich“, Groß, von Ostafien, vorgestern 11 Uhr morgens in Vden. „Kleist“, M. Meyer, von Ostafien, gestern 11 Uhr morgens in Kobe. „Helen“, Frisch, nach Newporf, heute 6 Uhr nachm. von der Wefer nach See. „Noon“, Meiners, nach Ostafien, heute 1 Uhr nachm. von Shanghai. „Großer Kurfürst“, Prehn, von Newporf, heute 12 Uhr mittags Scilly pass. „Gehensollern“, Gerdes, nach Marseille, heute 10 Uhr morgens in Marseille. „Aden“, Stern, nach Brasilien, heute 9 1/2 Uhr morgens in Porto. „Kronprinz Wilhelm“, Wierich, von Newporf, heute 9 Uhr vorm. Scilly pass. „Halle“, Rabbe, nach Brasilien, gestern 12 Uhr mittags in Santos. „Vormittag“, Kraef, vorgestern von Buenos Aires via Madeira, Rotterdam, Antwerpen nach der Wefer.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“.
 „Scharf“, Bahmann, gestern von Port Said nach Hamburg. „Ebernburg“, Dellerich, gestern in Hamburg. „Härens“, Engelke, vorgestern von Alger nach Hamburg. „Argentin“, Hellrup, gestern in Newporf. „Schönfels“, Kloppenburg, vorgestern in Hamburg. „Garburg“, Fische, gestern von St. Vincent nach Rotterdam. „Kattenurm“, Volkman, gestern von Antwerpen nach Salakta. „Athen“, Strifling, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Athen“, Frerichs, vorgestern von Hamburg nach Antwerpen. „Lüdenburg“, Soeten, 11. d. von dem La Plata nach Antwerpen. „Lindenfels“, Krennweg, vorgestern von Suez nach Antiochia. „Cambernell“, gestern in Hamburg. „Wildenfels“, Reining, vorgestern in Bombay.

Hamburg-Amerika-Linie.
 Nordamerika: „America“, 12. Oktober 2 Uhr morgens in Newporf. „Anadolija“, nach Philadelphia, 12. Oktober 9 Uhr abends 11 Uhr passiert. „Batavia“, von Newporf nach Genua, 12. Oktober Sagres passiert. „Bethania“, von Baltimore kommend, 13. Oktober 2.10 Uhr nachmittags Scilly passiert. „Graf Waldersee“, nach Newporf, 13. Oktober 3.50 Uhr nachmittags von Boulogne zur Wefer. „Kaiserin Auguste Victoria“, von Newporf kommend, 12. Oktober 6.40 Uhr nachmittags auf der Elbe. „Odenwald“, von Baltimore kommend, 12. Oktober 6.30 Uhr morgens auf der Elbe. „Präsident Grant“, von Newporf kommend, 14. Oktober 7 Uhr morgens Scilly passiert. „Bretoria“, 12. Oktober 11 Uhr morgens von Newporf direkt nach Hamburg. „Silvia“, nach Boston und Baltimore, 12. Oktober 11.10 Uhr nachts Cuxhaven passiert.

Westindien, Mexiko, Südamerika: „Antonina“, 12. Oktober von Maranham. „Sofia“, nach Westindien, 13. Oktober 5.30 Uhr nachmittags Dober passiert. „Ceresia“, 12. Oktober 3 Uhr nachmittags in Haere. „Granada“, 12. Oktober in Buenos Aires. „Kathago“, 13. Oktober in Baranagua. „Kajowia“, 12. Oktober von Montevideo über Teneriffe nach Hamburg. „Niederwald“, nach Westindien, 13. Oktober 7 Uhr morgens in Antwerpen. „Salamanca“, nach dem La Plata, 12. Oktober 11 Uhr nachts von Cadix.

Ostafien: „Ambria“, auf der Heimreise von Ostafien, 13. Oktober 11 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Belgavia“, 13. Oktober in Shanghai. „Brisgavia“, 12. Oktober in Singapur. „Dortmund“, auf der Ausreise nach Ostafien, 13. Oktober 10.45 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Sphenia“, 12. Oktober in Yokohama. „Sambia“, 11. Oktober nachmittags von Singapur. „Sleja“, auf der Ausreise nach Ostafien, 13. Oktober Perim passiert. „Sui Woon“, auf der Ausreise nach Ostafien, 13. Oktober 10.45 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Suevia“, auf der Ausreise nach Ostafien, 13. Oktober 10.45 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Suevia“, auf der Ausreise nach Ostafien, 13. Oktober 10.45 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Suevia“, auf der Ausreise nach Ostafien, 13. Oktober 10.45 Uhr morgens Gibraltar passiert.

Norddeutscher Schiffsverkehr.

Angelommen:
 7. Okt. „Offie“, von Altona; „Farnham“, Besterberg; „Minden 29“, Grotzjan; „Bremen 63“, Meyer, von Bremen; „Gameln 9“, Baesfeld, von Gameln; „Minden 2“, Wiede, von Minden; „Genny“, Schmidt, von Brafe; „Gameln 15“, Wiede; 8. Okt. „Gameln 27“, Wejemann, von Gameln; „Düren“, Profin; „Berlin“, Sasse; 9. Okt. „Stuttgart“, Meyer; „Dresden“, Börg, zum Fischfang; „Clara“, Krebs, von Wilhelmshafen; „Matros“, Schier, von Hull; „Schönebeck“, Hündling; „Gannover“, Hülsen; „Wulsdorf“, Otten, zum Fischfang; 10. Okt. „Omega“, Zittmann, von Barel; „Drachenfels“, Lübben; „Saale“, Strenge; 11. Okt. „Nürnberg“, Noormann, zum Fischfang; „Antonie“, Frösler, von Bremen; 12. Okt. „Morgenstern“, Skappen, von Lehe; „Genny“, Schmidt, von Brafe; „Korff 2“, Sieben, von Bieren; „Korff 3“, Jakob, von Bremen; „Brä. v. Wilsenfels“, Gronemold; „Athenfels“, Bus; „Nichtenfels“, Krennweg; „Brandenburg“, Strodtzoff, zum Fischfang. 13. Okt. „Voch Finslas“, Bean, von Antiochia; „Heinrich Wilhelm“, Wiede, von Strohaujen.

Abgegangen:

7. Okt. „Genny“, Schmidt, nach Brafe; „Etje“, Eden, nach Oldenburg; „Bremen 95“, Wilfens, nach Bremen; „Peter“, Rapp, nach Altensich; 8. Okt. „Cera“, Janßen, nach Antwerpen; „Düren“, Profin; „Hohenfels“, Börg, zum Fischfang; „Bremen 86“, Bohne, nach Bremen; „Union“, Weenzen, nach Beroif; 9. Okt. „Gameln 26“, Kaffat; „Gameln 14“, Franke; „Gameln 9“, Baesfeld, nach Bremen; „Genny“, Schmidt, nach Brafe; „Wöwe“, de Wall, nach Bremerhaven; „Korff 2“, Jakob; „Minden 5“, Schünemann; „Minden 29“, Grotzjan, nach Bremen; „Bremen 15“, Wiede, nach Brafe; „Lugsdorf“, Bootsman; „Berlin“, Sasse; „Schleswig“, Laner; „Dresden“, Börg, zum Fischfang; „Regina“, Janßen, nach Bremerhaven; „Unterefer 1“, Kortlang, nach Gese; 10. Okt. „Gameln 27“, Wejemann; „Bremen 43“, Wiede; „Bremen 63“, Meyer, nach Bremen; „Gannover“, Hülsen; „Wulsdorf“, Otten; „Lehe“, Hülsen; 11. Okt. „Düren“, Profin; „Schönebeck“, Hündling, zum Fischfang; „Antonie“, Frösler, nach Stettin; „Omega“, Zittmann, nach Barel; „Korff 3“, Sieben; „Gameln 8“, Schulte; „Gameln 12“, Gortmann, nach Bremen; „Unterefer 0“, Wehrje; „Unterefer 6“, Plattmann, nach Bremerhaven; „Minden 2“, Wiede, nach Brafe; 12. Okt. „Korff 2“, Jakob, nach Bieren; „Drachenfels“, Lübben; „Nürnberg“, Noormann, nach See zum Fischfang. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. „Mogador“, Baden, 12. Oktober von Antwerpen nach Gibraltar. „Rotterdam“, Schmidt, 13. Oktober von Antwerpen nach Cardiff. „Eintra“, Wiedert, 13. Oktober in Lissabon. „Billareal“, Böding, und „Riga“, Dafen, 13. Oktober ausgehend Düstern passiert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Califig ist ein angenehmes, natürliches Abführmittel von hervorragendem Wohlgeschmack und erprobter Wirkung bei Erwachsenen und Kindern in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauung und den daraus entstehenden Beschwerden. Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. — Nur in Apotheken erhältlich pro 1/4 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 5.00, 1 Fl. 10.00.
 Bestandteile: Syr. Fiel Californ. (Speciali-Mojo Californi Fig Syrup Co. parat) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elix. Caryoph. comp. 1.



Frauen-Schönheit

ist nur dann vollkommen, wenn Gesicht und Hände ein schönes, zartes Aussehen haben. Es sollte daher niemand versäumen, sich die Wohltat täglicher Waschungen mit **Ray-Seife**, welche bekanntlich nach **Deutschem Reichpatent** aus **Hühnerrei** bereitet wird, zu erweisen. Dass der Ei-Inhalt auf die Haut einen vorzüglichen Einfluss ausübt, ist eine altbekannte Erfahrung. Beim Waschen mit **Ray-Seife** wirken deren kostbare Bestandteile **Weiss** und **Dotter** auf die Haut in derselben Weise ein, als wenn eine Waschung mit frischem Hühnerrei vorgenommen würde. Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Tatsache! Keine andere Seife ist so angenehm und keine nützt der Haut so sehr wie **Ray-Seife**. Säumen Sie daher nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden von der wohltätigen Wirkung überrascht sein. Preis per Stück **50 Pfg.** Ueberall käuflich.

Der Verband der Züchter des Oldenburgischen Kutschpferdes

hält am fünftägigen Sonnabend, den 19. Oktober d. J., des Vormittags 9 1/2 Uhr (nicht, wie ursprünglich bekannt gegeben, um 11 1/2 Uhr) im Landtagsgebäude zu Oldenburg eine Ausschußversammlung ab. In derselben wird über folgende Gegenstände verhandelt werden:

- 1. Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses und dessen Stellvertreter. 2. Feststellung der Jahresrechnung für 1906. 3. Bericht über die Ausstellung in Düsseldorf. 4. Vornahme der für das Jahr 1908 erforderlichen Kommissionswahlen, als: a) der Füllenanfaufs-Kommission, b) der Kommission für die Auswahl der nach den Ausstellungen zu entsendenden Tiere, c) der Rechnungs-Revisions-Kommission. 5. Neufassung des Verbandsstatuts. 6. Monographie des Oldenburgischen Kutschpferdes. 7. Antrag des Vorstandes betr. Ansetzung der Brenntermine. 8. Feststellung des Vorschlags für 1908. 9. Verschiedene Mitteilungen. 10. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Aus den zu vorstehender Tagesordnung aufgestellten Erläuterungen bleibt hervorzuheben: Zu Punkt 5. Eine Neufassung des Verbandsstatuts ist erforderlich infolge der Wänderung des Herdzuzeichens und der dazu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen. Bei Verhandlung dieses Gegenstandes wird der Vorstand den Ausschuss um Mitteilung erlöhen wegen Mittel und Wege zum besseren Besuch der Bezirksversammlungen.

Zu Punkt 6 wird der Vorstand die Herausgabe einer Monographie des Oldenburgischen Kutschpferdes vorschlagen in ähnlicher Weise, wie sie der Jeverländer Herdbuch-Verein bereits herausgegeben hat und wie solche auch vom Wesermarsch-Herdbuch-Verein druckfertig vorliegt. Die Kosten der vom Vorstand geplanten Monographie werden voraussichtlich 2000 M. betragen, bei einer Auflage von 750 Exemplaren.

Zu Punkt 7 schreibt der Vorstand in den Erläuterungen: Die Füllenanfaufs-Kommission entwickelt sich immer mehr zu kleinen Märkten. Der Vorstand hält es daher für erwünscht, daß man den Interessenten Gelegenheit gibt, die Termine möglichst viel zu besuchen. Nach der bisherigen Praxis können aber viele Interessenten ihr Verbotnis zum Besuch vieler Brenntermine nicht ausführen, weil die verschiedenen Termine an ein und denselben Datum angelegt werden. Es dürfte daher im Interesse der Züchter und Käufer liegen, die Brenntermine, wenigstens in den Hauptschubfrüchten, in möglichst unmittelbarer Reihenfolge abzuhalten, und ersucht der Vorstand den Ausschuss zunächst um Feuerung, ab Ansetzen der Brenntermine durch den Vorstand nach Rücksprache mit den Obmannern durchzuführen ist.

Zu Punkt 8 weist der Vorstand für 1908 in Einnahme und Ausgabe 4440 M. auf, gegenüber 44040 M. im Jahre 1907. Aus den Erläuterungen zum Vorschlag soll noch kurz mitgeteilt werden, daß für Teilnahme von Oldenburgischen Pferden an auswärtigen Concours hippiques (Preis- und Paradeschwen) 2000 M. mehr eingestellt sind als im Vorjahre.

Betreffs der im nächsten Jahre in Stuttgart stattfindenden Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stellt der Vorstand zur Erwägung anheim, von einer Besichtigung dieser Ausstellung abzusehen und die dafür eingestellten Gelder zur Deckung der Kosten für die angebotene Monographie des Oldenburgischen Kutschpferdes zu verwenden unter der Voraussetzung, daß der Staat die Hälfte dieser Kosten

trägt. Wegen der in den Vorschlag eingestellten Gelder für Prämien an Hengstausstellungen gibt der Vorstand unter Bezugnahme auf die hierüber bereits früher im Ausschusse gefassten Verhandlungen zur Erwägung, die Prämien für Hengstausstellungen jordan fallen zu lassen und diese hierfür gehörigen Betrag zur Prämierung von Stutenentern mit zu verwenden. Begründet wird dieses Vorhaben damit, daß durch den Ankauf der besten Hengstausstellungen seitens der Hengstauszüchter z. Bt. nicht mehr zu befürchten ist, daß die besten Hengstfüllen ins Ausland verkauft würden. Die Gefahr aber, daß eine zu große Anzahl besser Stuten aus dem Lande geht, ist nicht zu unterlassen und muß daher hier mehr als bisher versucht werden, den Verkauf dieser Tiere zu hemmen.

Ueber die übrigen mehr oder weniger wichtigen Gegenstände werden wir nach der Ausschuss-Versammlung in eingehender Weise berichten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter dem Vorbehalten der veränderten Originaltexte ist mit großer Genauigkeit geprüft. Änderungen und Berichtigungen sind in der letzten Vorlesung durch die Redaktion fest mitgenommen.

Oldenburg, 15. Oktober 1907.

Δ Rastede, 14. Okt. Die hohen Preise des Korns, mag es nun Roggen oder Hafer sein, veranlassen vielfach einen beschleunigten Abbruch des Getreides. Wo die vorhandenen Maschinen dies nicht schnell genug bewerkstelligen, werden die großen Dampftriebmotoren in Anspruch genommen, wie das in letzter Zeit auch in hiesiger Gegend bei mehreren Landwirten der Fall war. Dabei ist ihnen dann das schöne Wetter sehr zu flatten gekommen. Der Korntrag ist mit wenigen Ausnahmen überall sehr gut, bei einigen neueren Sorten sogar hervorragend. — Im letzten Scharf- und Meißerfischen des Schützenvereins angangene der Schöne Kräger zum Scharfschützen. Das gleichzeitig damit verbundene Entenschießen konnte nicht zu Ende geführt werden und wird am nächsten Freitag fortgesetzt. Auch sollen alsdann mehrere Sagen als erste Preise mit zur Verteilung kommen. In diesem Schießen können sich auch die weiblichen Mitglieder beteiligen.

† Von der Oldenburger Geseh, 14. Okt. Nun ist dank der anerkennendlichen guten und beständigen Witterung des letzten und dieses Monats die Ernte bis auf die Getreide- und Runkelrüben größtenteils beendigt und die Befestigungsarbeiten beendet. Der Landwirt hat jetzt mehr Ruhe, die verfloffenen Monate nach einmal an seinem Geiste vorüberziehen zu lassen und das Fazit des Wirtschaftsjahres zu ziehen. Wir glauben, wir sprechen mit der größten Mehrzahl, wenn wir behaupten, es war ein gutes Jahr, und wir haben alle Ursache, ein fröhliches Erntefest zu feiern. Zwar hat die Einbringung des Winterweizens, sowie der Sommerfrucht recht viel Arbeit gefordert, und manch einer, der nicht aufgehoht, hat das Geinge nur mit genauer Not noch einermöglichen trocken unter Dach und Fach bringen können. Aber es gab viel von jeder Frucht, sowohl der erste und zweite Schnitt der Weizen, als auch alle anderen Früchte brachten bezw. bringen einen recht guten Ertrag. In dieser Beziehung sind wir anderen Nordbestellen anderer deutscher Vaterlandes ganz bedeutend voraus, und wenn nicht allzu starke Nachfräfte oder gar anbauender nachfolte Witterung ein frühzeitiges Aufstellen des Viehs notwendig machen sollten, so kann der Landwirt dem Winter ruhig entgegensehen. — In solchen Sommern, wo die wirklich guten Tage selten werden, ist der Arbeitermangel in der Landwirtschaft noch bedeutend fühlbarer wie sonst. In der Gegend lassen sich ja auch Maschinen aller Art verwenden und leisten hier die kleinere hervorragende Arbeit. Anders ist es schon mit der Kartoffelernte. Von dieser Hochfrucht baut auch der kleinere Landwirt schon größere Flächen als Futter für seinen Schweinebestand. Kommt dann die Zeit, daß die Knollen ausgenommen werden sollen, so mangelt es allenthalben an Hilfskräften, und wo solche denn noch beschafft werden, wie ist die Ausführung der Arbeit, und um welchen hohen Preis? Hier sollten uns doch die Maschinenengenossenschaften, welche in anderen deutschen Staaten so vielfach mit bestem Erfolge bestehen, ein Vorbild sein. Für den einzelnen ist die Anschaffung einer Kartoffelentemmaschine viel zu teuer und rentiert sich nicht. Die Sache liegt aber ganz anders, sobald sich mehrere zusammentun. Ebenso ist es mit der Drillmaschine. Die eminenten Vorteile der Drillack sind zu bekannt, abgehen auch von der Ersparnis an Ausaat, als daß wir sie noch weiter heranzubringen brauchen. Wer sie einmal angewandt hat, bleibt stets dabei. — Ueber die recht geringe Haltbarkeit der diesjährigen Kartoffeln wird allenthalben in Deutschland geflagt, ja, vielfach wird eine ganz bedeutende Preissteigerung dieser Fruchtart in absehbarer Zeit vorausgesetzt, denn es gibt Gegenden, wo noch nicht einmal eine Mittelernte erreicht wurde und die großen Fabriken ihr erforderliches Quantum von auswärts beziehen müssen. Jedenfalls ist auch hier zu Lande Vorsicht beim Einmieten der Kartoffeln sehr am Plage und eine peinlich genaue Auslese der vielfach vorhandenen Knollen notwendig. — Die langen Wintermonate haben nun wieder und da sollte es der Landwirt nicht veräumen, seine freie Zeit zum Studium eines landwirtschaftlichen Buches zu benutzen. Ist er Mitglied eines landwirtschaftlichen Vereins und hat dieser seine eigene Bibliothek, so sieht ihm doch die große Bücherammlung der Landwirtschaftskommission zur Verfügung. Der reichhaltige Katalog enthält Bücher aus allen Zweigen des landwirtschaftlichen Betriebes, und jeder wird beim Studium derselben etwas ihm Zukommendes finden. Können entstehen gar nicht, nur ist für freien Zutrittsport der Bücher zu sorgen.

□ Vad Zwischenjahr, 14. Okt. Seit dem 1. September gewährt die hiesige Driskrankenkasse ihren Mitgliedern die erweiterten Leistungen. Das Kranfengeld beträgt für erwachsene männliche Kaffeemitglieder 1,40 M. pro Tag, für weibliche Mitglieder 99 s, für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und Lehrlinge 77, für weibliche Mitglieder unter 16 Jahren 60 s. Zu berücksichtigen ist dabei, daß das Kranfengeld jetzt bereits am 2. Tage nach Eintritt der Erwerbsunfähigkeit gezahlt wird; außerdem wird jetzt für Sonn- und Festtage ohne jede Ausnahme Kranfengeld bezahlt. Ferner haben die Ehefrauen der Mitglieder, ohne daß hierfür besondere Beiträge zu entrichten sind, außer der freien ärztlichen Behandlung auch noch freien Arzneibezug. Alle diese Vorteile bewirken, daß der Kasse zahlreiche Freiwillige als Versicherte beitreten, in letzter Zeit waren es namentlich selbständige Gewerbetreibende. Vom Vorstand können als Mitglieder aufgenommen werden: selbständige Gewerbetreibende aller Art,

tin. Als er nach Devonshire kam, waren überhaupt seine Pläne, glaube ich, noch außerordentlich unbestimmt. Aber daß er von Anfang an auf Böses kam, geht daraus hervor, daß er seine Frau für seine Schwelgerei ausgab. Offenbar gedachte er sie als Vorkriegs- zu benutzen, wenn er auch noch nicht wußte, in welcher Weise dies geschehen könnte. Zunächst ließ er sich möglichst nahe bei dem Hause seiner Väter nieder; alsdann trug er Sorge, mit Sir Charles und den anderen Nachbarn in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten. Der Baronet erzählte ihm von dem Familienhund und sprach sich damit selber das Todesurteil.

Nachdem Stapleton einmal seine bestimmten Pläne gefaßt hatte, führte er ihn mit außerordentlicher Schaulust durch. Auf den zur Bereicherung seiner Schmetterlingsammlung unternommenen Streifzügen hatte er das Moor in allen Richtungen kennen gelernt; er hatte den Weg nach dieser alten Zinngrube gefunden und hatte damit das unumgänglich notwendige Versteck für seinen grimmigen Hund, den er sich in London gekauft und in dunkler Nacht von einer entfernten Bahnhafstation hierher gebracht hatte. Er wartete nun seine Gelegenheit ab. Aber diese wollte nicht kommen. Er hatte gehofft, seine Frau würde bereit sein, Sir Charles ins Verderben zu locken, aber hier stieß er auf einen unerwarteten Widerstand. Wie er schließlich durch Benutzung seiner Freundin, Frau Laura Lyons, seinen Zweck erreichte, wissen Sie bereits. Aber beide Frauen, die er in sein Spiel gezogen hatte, Frau Stapleton und Frau Lyons, hatten einen bösen Verdacht gegen ihn gefaßt. Seine Frau kannte seine Zukunftspläne und wußte außerdem um die Anwesenheit des Hundes. Frau Lyons wußte von diesen Umständen nichts, aber es hatte einen starken Eindruck auf sie gemacht, daß der Baronet gerade zu der Stunde gestorben war, wo sie eine Zusammenkunft mit ihm haben sollte, und daß sie auf Stapletons ausdrücklichen Wunsch dieser Zusammenkunft hatte fernbleiben müssen. Inzwischen beide Frauen standen unter dem Einfluß seines starken Willens, und er hatte von ihnen nichts zu fürchten. Die erste Hälfte seiner Aufgabe war erfüllt, aber der schwierigere zweite Teil blieb noch zu tun.

Wenn Stapleton von dem Vorhandensein des in Kanada lebenden Erben nichts gewußt hätte, so mußte er es jedenfalls sehr bald vom Doktor Mortimer erfahren, und von diesem hörte er denn auch jede Einzelheit über die bevorstehende Ankunft Sir Henrys. Zunächst dachte er nun, der junge Fremde aus Kanada könnte vielleicht in London ins Versteck befördert werden, ehe er überhaupt nach Devonshire kam. Gegen seine Frau hegte er Mißtrauen, seitdem sie sich geweiht hatte, ihm in seinem Anschlag gegen den alten Baron beizustehen; er wagte deshalb nicht, sie für längere Zeit aus den Augen zu lassen, weil er seinen Einfluß auf sie zu

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Und nun komme ich schnell zum Schluß dieser gewiß nicht alltäglichen Geschichte.

Die Morgenröthe des nächsten Tages hatte den dichten Nebel aufgelöst, und Frau Stapleton führte uns nach der Stelle, wo der vom Naturforscher entdeckte schmale Fußweg durch den Sumpf begann. Was für ein Höllenleben die Frau an der Seite des Verbrechers geführt haben mußte, das erkannten wir an der freudigen Bereitwilligkeit, womit sie uns auf ihres Gatten Spur brachte. Sie brachte uns bis an den letzten Ausläufer festen Bodens, der sich in Gestalt einer schmalen Halbinsel in den Sumpf hinein erstreckte; von dieser Stelle aus gingen wir allein weiter. Von Zeit zu Zeit bezeichnete ein dünnes Stöckchen die Pfadspuren des Fades. Nur ein einziges Mal bemerkten wir vor uns eine Spur, daß ein Mensch vor uns den gefährlichen Weg gegangen war. Auf einem Büschel Niedriges, der das Unterjucken verhindert hatte, lag ein dunkler Gegenstand. Holmes saß bis an den Leib in den Morast, als er, um sich des Gegenstandes zu bemächtigen, abseits des Weges trat, und wären wir nicht da gewesen, so hätte sein Fuß niemals wieder festen Grund betreten. Er hielt einen alten, schwarzen Schuh empor. — Auf dem Innenleder desselben fanden wir den Stempel: „Meyers, Toronto, Canada“.

„Der Hund ist schon ein Moorbad wert!“ rief Holmes. „Es ist der abhandlungswürdige — Schuh unseres Freundes Sir Henry.“

„Und Stapleton hat ihn auf seiner Flucht an dieser Stelle weggeworfen!“

„Ganz recht. Er behielt ihn in der Hand, nachdem er ihn benutzt hatte, den Hund auf die Fährte zu bringen. Auf der Flucht, als er wußte, daß das Spiel verloren war, hielt er unbewußt den Schuh noch immer in der Hand. Und an dieser Stelle warf er ihn von sich. Wir wissen also wenigstens soviel, daß er bis hierher gekommen ist.“

Aber mehr sollten wir über Stapletons Schicksal überhaupt nicht erfahren; wir waren nur auf Vermutungen angewiesen — Gewissheit erlangten wir nicht. Wir konnten nicht erwarten, Fußspuren im Sumpf zu finden, denn jede Höhlung wurde sofort von dem aus der Tiefe aufsteigenden Morastwasser ausgefüllt und war in wenigen Augenblicken wieder der Oberfläche gleichgemacht. Aber als wir endlich auf festeren Grund kamen, sahen wir uns alle drei eifrig suchend und erwartungsfull nach Spuren um. Wir fanden keine. Wenn der spurenlose Erdboden uns die Wahrheit sagte, so hat Stapleton niemals die

Rettungsmittel im Sumpf erreicht, nach der er sich durch Nacht und Nebel hinzutasten verfuhr. Jemandwo mitten im großen Grimpeur Sumpf, tief in den Morast hinuntergegangener, liegt für immer der Mann mit dem kältesten Mörderherzen begraben.

Daß er auf dem morastiggründeten Eiland oft geweilt haben mußte, ergab sich aus mancherlei Umständen. Von der verlassenen Zinngrube war noch ein großes Triebrad und ein halb zugesehmittener Schacht übrig; daneben standen verfallene Mauerreste von den Hütten der Bergleute, die ohne Zweifel von den Nebelbänken des Sumpfes vertrieben worden waren. In einer dieser Hütten hatte das wilde Tier gehaßt, das Stapleton zu seinem Verbündeten auswählte hatte; wir fanden seine Kette und einen großen Haufen abgenagter Knochen. In einer Ecke lag eine Dose, die eine leuchtende Masse enthielt; ohne Zweifel das Phosphorpräparat, das dem schlanen Schurken dazu gedient hatte, aus seinem Hund einen Höllenhund zu machen.

„Und nun“, sagte Holmes, „wo wir alle Ecken und Winkel durchsucht haben, können wir sagen, daß der Fall kaum noch ein unauflösbares Geheimnis enthält.“

„Ja“, antwortete ich, „immerhin haben wir über Stapletons Persönlichkeit doch nur Vermutungen. War er wirklich ein Baskerville? Das wird wohl kein Mensch je erfahren, und damit bleibt auch der Beweggrund des Verbrechens für immer im Versteck der bloßen Mutmaßungen.“

„D nein, mein lieber Watson. Der Beweggrund ist völlig klar: Stapleton war ein Baskerville. Du weißt, ich hatte heute früh eine kleine Unterredung mit seiner armen Frau, und wenige Fragen genügt, um in dieser Hinsicht alles aufzuklären. Er war ein Sohn des jüngeren Bruders von Sir Charles, Rodger Baskerville, der in Folge arrühriger Geschäfte nach Südamerika hatte fliehen müssen. Es ließ, er sei dort unverheiratet gestorben. Das war aber ein Irrtum. Er hatte geheiratet, und dieser Ehe entsamte ein Sohn, der, wie sein Vater, Rodger hieß. Es ist unser Verbrecher. Dieser heiratete eines der schönsten Mädchen von Colarica, Berpl Garcia. Nachdem er eine bedeutende Summe Geldes veruntreut hatte, floh er mit seiner Frau nach England, wo er unter dem Namen Baneldeur eine Schule in Yorkhire hielt. Bald fand er es aber angezeigt, seinen Namen abermals zu ändern, und er kam als Stapleton mit den Resten seines Vermögens und mit seinen Zukunftsplänen nach Süd-England.“

Offenbar hatte er sich nach den Verhältnissen seiner Familie erkundigt und natürlich bald herausgefunden, daß nur zwei Männer würdigen ihm und einer großen Erbschaft standen; vielleicht hat er im Anfang von dem Vorhandensein des jetzigen Baronets gar nichts gewußt, sondern geglaubt, er habe es nur mit Sir Charles zu

F. J. Brunotte, Kürschner, Achternstraße 23,

empfehlen sein großes Hut- und Mützen-Lager. Herrenhüte von 2 1/2 A an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Knabenhüte von 1 A an. Mützen in allen Formen und Farben in größter Auswahl.



Velzkollektion: Pelztragen in allen neuen Jagons von den billigsten bis zu den besten Qualitäten. Naturvulle Stunfstragen in sehr großer Auswahl. Muffen, Pelzbaretts, Pelzhüte, Pelzmützen, Fußsäcke und Fußtaschen in jeder Preislage.

Verkauf von Obstbäumen in Wechloy. Ich werde am Montag, den 21. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr, in Wechloy ca. 60000 Obstbäume in allen Sorten und Formen

in beliebigen Mengen zu jedem annehmbaren Preise öffentlich meistbietend auf Sachverständigen Verkauf.

Verkauf von Eisenbahn- und Schiff-Fahrkarten nach allen Ländern der Erde. (Eigenes Fahrscheinheft-System.) Amtliche Ausgabestelle der Kgl. Preuss. Staatsbahn.

Verpachtung. Die Erben des weil. Rentier Gustav Bartels zu Oldenburg lassen Sonnabend, den 19. Oktbr. d. J., nachm. 5 Uhr, in Bielefelds Gethaus zu Oldenburg-Niederort auf ein Jahr öffentlich meistbietend verpachten:

a. die zu Oldenburg-Niederort belegene, zur Zeit von Meinen bewohnte Grundbesitzung, herkömmlich eingerichtete Wohnhaus (auch zu 2 Wohnungen), große Wirtschaftsgebäude mit 2 Stück Hof, Wetz u. Garten; letzterer parterre auf schönste gehalten und mit vielen und besten Obstbäumen bestanden.

WELTREISE-BUREAU THOS. COOK & SON BREMEN, Bahnhofstr. 36

Verkauf von Eisenbahn- und Schiff-Fahrkarten nach allen Ländern der Erde. (Eigenes Fahrscheinheft-System.) Amtliche Ausgabestelle der Kgl. Preuss. Staatsbahn.

Reisen um die Erde. Besitzer der Vesuv-Eisenbahn. Eigene luxuriöse Dampfer und Dahabien auf dem Nil.

H. Barelmann, Nähmaschinen-Spezial-Geschäft und Reparatur-Werkstatt, Oldenburg i. Gr. Achternstrasse 59.

Grosses Lager in Ersatzteilen. Unterriecht im Sticken, Stopfen und Nähen gratis.

Leibrenten und Kapitalien. Öffentliche Versicherungsanstalt. Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer.

Für Zahnleidende fertige gute haltbare Zahnfüllungen sowie künstl. Zähne und Gebisse vollkommen naturgetreu in feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.

Damen, welche ihre Kleider und Blusen selbst anfertigen wollen, richte dieselben nach den neuesten Schnitten ein.

Zu verk. Milch, Milchschmelz, Buchweizen, Erbsen, Dinkel, Wasserkeiler und Taubenbr. 18.

Widigezogenes Casseler Rippelbeer empfindlich Friedr. Betten, Marktallen-Strand Nr. 16.

Bestiz-Verkauf im jst. Kollstein. Wir sind gewillt, den von uns fäullich erworbenen Milch-Vermeijerischen Besitz in Sieversdorf b. Wante-Grensdorf, groß ca. 60 Hektar, mit allem lebenden und toten Inventar sowie voller Ernte raschmöglichst billig und unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Bettstellen u. Matragen, beste und haltbarste, eigene Anfertigung, billig gegen bar zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Geschäftshaus an bester Lage der Stadt, mit 2 grossen Läden, reichlichen Hinterräumen, Werkstätte und Lagerraum, ferner einem Photographen-Atelier und 2 sehr schön, geräumigen Wohnungen mit herrlicher Aussicht baldmöglichst zu verkaufen.

Kugelmacht. Soll, da die Fabrikation derselben sich zu vergrößern gedenkt, zum 1. Januar 1908 verkauft werden.

Frauen! Regelförderung! Kaufen Sie eine Schachtel Mentruationspulver „Geißel“, Warenzeichen 85252.

Keine Ratto, keine Maus bleibt lebend! Legen Sie „Ackerlon“ aus. Wirkung frappant! Paket 50.-, Adler-Drogerie, Wall 6.

Schwache Männer sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortisim“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schöneemann.

Georg Bohlje Achternstr. 27. Gute 45 bis 50 Doppelmarken Stekrüben (gute gesunde Qualität) abzugeben.

Damen, welche ihre Kleider und Blusen selbst anfertigen wollen, richte dieselben nach den neuesten Schnitten ein.

Man überzeuge sich: Gute dauerhafte Herrenhosen 2,50-4 Mt. Moderne elegante Herrenhosen 4-11,50 Mt.

Glück. Sich macht ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weisse lammetweiche Haut u. blendend schöne Teint.

Portemonnaies Brieftaschen Zigarettenfächer in größter Auswahl. H. Holert, Haarenstraße Nr. 51.

Sofas in allen Preislagen billigst. Möbelfabrik Gust. Havekost, Kl. Kirchenstr. 4 u. 12.

Seifen - Preise! Braune Seifenpreise 1 A Pfd. 16.-, 2 A 15.-, 3 A 14.-.

Wenzels Seifengeschäft, Langestraße 32, Eigene Seifenfabrik.

Wagenleidenden teile ich aus Mitleid gern mit, wie ich jeder selbst von diesem qual. Leiden los, dauernd befreien kann.

Keine Ratto, keine Maus bleibt lebend! Legen Sie „Ackerlon“ aus. Wirkung frappant! Paket 50.-, Adler-Drogerie, Wall 6.

Schwache Männer sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortisim“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schöneemann.

Georg Bohlje Achternstr. 27. Gute 45 bis 50 Doppelmarken Stekrüben (gute gesunde Qualität) abzugeben.

Damen, welche ihre Kleider und Blusen selbst anfertigen wollen, richte dieselben nach den neuesten Schnitten ein.

Oldenburger Beamten-Verein. Am Mittwoch, d. 16. Okt. d. J. musikalischer Abend mit nachfolgendem Tanzfränzchen.

Arbeiter-Bildungs-Verein. Am Freitag, den 18. Oktober (Erntefest): Tanzfränzchen im „Odeon“ bei Herrn Müller.

Gesang-Verein Friedrich Wilhelm. Unter diesjähriges Stiftungsfest bestehend in Konzert mit nachfolgendem BALL, findet am Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr beginnend, im Hotel zum Lindenhof statt.

Wieselfeste. Am Erntefesttage, 18. Okt. c. Ball, wozu freundlichst einladet S. Wabe.

Kleibr. -- BALL, -- wozu freundlich einladet Gsch. Wübbenhorst.

Müggengrude. Ohmstede. Am Freitag, den 18. d. Mt. (Erntefest): Dessenlicher Ernte-Ball im geschmückten Saal.

Radfahrerverein „Pfeil“, Gchhorn. Am Freitag, den 18. d. Mt. (Erntefest): Tanzfränzchen im Vereinslokal Fr. Stühnenberg (Gchhorn-Str.).

Gchhorn. Klub Bruderschaft. Diejenigen, welche Erntefest den Ball bei J. Waden im „Lamentzug“ besuchen wollen, werden gebeten, sich abends 7 1/2 Uhr im „Lamentzug“ zu versammeln.

Keine Ratto, keine Maus bleibt lebend! Legen Sie „Ackerlon“ aus. Wirkung frappant! Paket 50.-, Adler-Drogerie, Wall 6.

Schwache Männer sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortisim“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schöneemann.